



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

**General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung.
1886-1916
1906**

26 (4.3.1906) Abendblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-417240](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-417240)

General-Anzeiger



(Sächsische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal

E 6, 2. Größte und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Berliner Redaktions-Bureau: Berlin W 50.

Redakteur: Dr. Paul Garmö, Würzburgerstraße 15.

Abonnement:
70 Pfennig monatlich.
Einsende 6 bis monatlich,
wird die Zeit nach Best.
nachtragl. 4.43 pro Quartal.
Einsende 13.60 pro Halbj.
Einsende 26.40 pro Jahr.
Einsende 26.40 pro Jahr.
Einsende 26.40 pro Jahr.

Telegraphen-Adresse:
„Journal Mannheim“
Telephon-Nummer:
Direktion, Buchhaltung 1449
Druckerei-Bureau (An-
nahme u. Druckarbeiten) 841
Redaktion 1111
Expedition 1111 818

Nr. 26. Dienstag, 16. Januar 1906. (Abendblatt.)

Die Duellinterpellation des Zentrums.

(Von unserem Berliner Bureau.)

Ms. Berlin, 15. Jan.

Eine unerquickliche Verhandlung! Die Tribünen des Reichstags sind merkwürdiger Weise viel, viel besser besucht als das Haus, das selbst in den Reihen des Zentrums, das die Interpellation eingebracht hat, ganz gewaltige Lücken aufweist. Nach debatteloser Erledigung einiger dritter Lesungen begründet Abg. Koeber die Anfrage in Sachen des Notars und Artilerie-Leutnants der Landwehr, Dr. Feilz Feldhaus, der auf Antrag des Ehrenrats mit schlichtem Abschied entlassen wurde, weil er den Dr. Goebel nicht fordern wollte. Feldhaus ist Familienvater, Goebel ein junger Mensch, der akademischen Eitten und Künsten noch nicht lang entwachsen ist. Was die beiden in Differenzen brachte, ist in der Presse ausführlich dargelegt worden und wird vom Interpellanten an Hand altentworfener Grundlagen wiederholt. Man gewinnt daraus den Eindruck, daß hier eine sogenannte Keimpest vorliegt, für die kein besonnenner Mensch, auch wenn er durchaus kein Duellgegner aus Prinzip ist, einen Zweikampf auf Tod und Leben als angemessene Sühne fordern wird. Liegt doch nach Koebers Darstellung die Annahme nahe, daß der Gegner des Dr. Feldhaus vielleicht nur eine anständige Gelegenheit suchte, aus dem Leben zu scheiden. Kriegsminister u. C. in dem hat die unauflösbare Aufgabe, das Verfahren gegen Feldhaus zu verteidigen. Er spricht einfach und sachlich, doch keineswegs immer glücklich. Feldhaus, so sagt er mit Recht, hätte den ersten beleidigenden Brief Goebels dem Ehrenrat unterbreiten müssen, dann wäre der ganze Fall anders verlaufen. Er wurde fälschlich besonders dadurch, daß Goebel nicht Offizier war, als solcher — beutet der Kriegsminister an — wäre er einer Maßregelung wohl nicht entgangen. Daß damit indirekt das Verfahren gegen Feldhaus preisgegeben wird, hat Herr v. Einem wohl im Augenblicke nicht beobachtet, ein lebhafter Hohn im Hause macht ihn aber auf diese Konsequenz seiner Worte aufmerksam. Man könne doch nicht sagen, meint Herr v. Einem, daß Goebel kein Ehrenmann gewesen sei, nachdem er sogar in der Familie Feldhaus verkehrt habe, bis der Zwist ausbrach. Jedenfalls habe das Ehrengericht ihn nicht für satisfaktionsunfähig gehalten.

Man kam eine Ueberraschung. Der Kriegsminister verliest eine Erklärung des Reichstanzlers, die aus zwei sehr ungleichen Teilen besteht. Im ersten verweist der Kanzler auf die notwendige Reform des Strafrechts, wobei auch die Punkte Zweikampf und Beleidigung zweckmäßig geregelt werden könnten. Im zweiten Teile sagt er: Da viele Kreise der Bevölkerung das Duell nicht entbehren wollten, so müsse man dem Offizierkorps das Recht einräumen, unbedingte Satisfaktion von seinen Mitgliedern zu fordern.

Es war keine gute Stunde, die dem Fürsten Bülow diesen Schlusssatz eingeben hat. Gewiß, es ist so, und es gehört schon eine hübsche Dosis Heuchelei dazu, nicht jedem Stande das Recht auf gewisse Anschauungen zuzusprechen, die ihn von anderen unterscheiden. So leicht, wie sie vor dem Gesetze theoretisch sein sollten, sind die Menschen eben nicht. Aber formell liegt die Sache doch nun so, daß der Kanzler hier einen Standpunkt gut-

heißt, der ohne Gesetzesverletzung nicht festzuhalten ist. Hat Fürst Bülow nicht vorhergesehen, wie sich die Duellgegner an diese formale Seite hängen würden? Oder schrieb er seinen Satz in jenem Gefühle der Würsichtigkeit nieder, wie es auch den lächeln und würsichtigsten Kopf gelegentlich überfällt? Genug, die Ohren müssen dem Abwesenden fürchterlich klingen haben, als Herr Bache in schönstem Kölner Dialekt dreimal Wehe über den ersten Beamten des Reiches rief, der „der Majestät des Gesetzes ins Gesicht geschlagen habe.“ Gestalt sei's ihm dabei über den Rücken gelassen, versichert Herr Bache. Und dann kam Herr Bache und bedankte sich schön dafür, daß der Kanzler, der jede Gesetzesübertretung der Sozialdemokratie unachsiglich zu ahnden gelobt habe, nun selbst der Sünde bloß sei. Das werde einen prächtigen Stoff für die Versammlungen am 21. Januar geben! Und dann legt Bebel ein Statutenexemplar des Kaiserlichen S. C. auf den Tisch des Hauses und verbreitet sich umständlich über diesen Verband, dem „der Pistolenkasten dasselbe sei, wie den alten Juden die Bundeslade“; ein Vergleich, über den der grimmige August selbst müßig sein muß. Nur von zwei historisch interessanten „Duellmorden“ redet Bebel nicht; von dem, wobei der Sozialistenführer Vassalle umkam, und dem, wobei der Sozialistenführer Jaurès am Leben blieb.

Die ansprechende Rede zum Thema hielt ohne Zweifel der Abg. Bassemann, indem er die Betrachtung prinzipiell vertiefte. Er verwies auf die Notwendigkeit, das Strafverfahren in Beleidigungssachen zu reformieren, und auch das Strafmaß. Er stellte den leider nur zu wahren Satz auf, daß Eigentumsvergehen von unserer Rechtspflege oft in einer Weise übersehen werden, die modernen Anschauungen nicht entspricht, und daß dem eine bewunderliche Unterschätzung der Vergehen gegen die Ehre unserer Mitmenschen gegenüberstehe. Aus der Kriminalstatistik aber konnte er nachweisen, daß das Duell in einer stetigen und starken Abnahme begriffen ist; frivole Duelle, so sagte er mit Recht, werden heute schon von der öffentlichen Meinung nicht mehr ertragen. In diesen beachtenswerten Fingerzeigen des Lesenden urteilenden Redners, der die Kritik fruchtbar zu machen bemüht blieb, liegt vielleicht der einzige positive Gewinn der Debatte.

Die zog sich noch lange hin und wäre völlig im Sande verlaufen, ohne das, gegen seine einleitenden Ausführungen, heftig gesteigerte Schlagwort des Herrn Koeber. Er betonte wieder und wieder, das Ehrengericht habe Feldhaus nicht gemahnt wegen der Weigerung, sich mit Goebel zu schlagen, sondern wegen der Gründe, die er für diese Weigerung angezogen habe. Darauf erklärte der Kriegsminister noch, die Sache liege nicht so, daß das Ehrengericht Goebel für satisfaktionsunfähig erklärt habe. Nach dem Entschiede, den er verlesen hatte, ist anzunehmen, daß dieses für das Ehrengericht maßgebend war, die Weigerung sowohl wie die Gründe. Schließlich wurde die Debatte, die ja ein anderes formelles Ergebnis nicht haben kann, nach Erschöpfung der Rednerliste abgebrochen. Aber auch der Eindruck, den sie hinterläßt, ist reichlich unbefriedigend, und das wird in der Presse wohl noch eine gute Weile nachzittern.

Die oben erwähnten beachtenswerten Äußerungen des Abg. Bassemann in der gestrigen Reichstagsitzung geben wie in nachfolgendem ausführlich wieder:

Wie Mozart komponierte.

Die Art, wie ein Künstler seine Werke schafft, rührt an das tiefste Geheimnis des Genies überhaupt. Nirgends aber tritt das Rätsel der künstlerischen Schöpfung so deutlich zu Tage, als wenn wir uns Mozart bei der Gestaltung seiner Werke vergegenwärtigen. Er scheint nur der demütigste Nachschreiber zu sein, den die Sphärenhänge des Alls in melodischer Harmonie umtönen und dem überirdische Stimmen himmlische Gesänge des Wohlwills zuflüstern. Die mühselose Redigiertheit, die Sätze seines Schaffens legt sich durch viele Beispiele zeigen. Bei seinem sorglos leichten Temperament „schob er alles auf die lange Bank“, wie schon sein Vater Leopold ihm tadelnd schrieb, dann machte im letzten Augenblicke „Gott über alles“ das Werk hingeworfen werden. Der Geigenmeister Strinasacchi vertritt die seine Sonate für ein gemeinsames Konzert; am Abend vorher ist noch nichts fertig. Er litet, bedauert, hebt; schließlich weiß sie ihm die Violinstimme abzugeben. Sie ist ihren Part ein und beim Konzert ersten beide großen Erfolg. Der Kaiser Joseph aber, der zugegen war, erkennt mit der Bergnetze, daß Mozart keine Noten vor sich hat. Er läßt ihn zu sich kommen und bitten, die Sonate mitzubringen. Doch außer in der Violinstimme ist nichts aufgeschrieben. Mozart hat den Klavierpart zu der Violinstimme, die er auch nur gehört hatte, frei erfunden. Manche Einfallen, so z. B. den erstgledigen „musikalischen Zauber“ seiner Baucensinfonie, hat er gar nicht in der Partitur, sondern gleich nach Stimmen komponiert, eine gewöhnliche Weise. Die doch nur möglich ist, wenn das ganze Musikbild bis in die letzten Einzelheiten dem Komponisten aufs lebendigste vor der Seele steht. Die „Goddess des Rigoro“ wurde in einigen Wochen vollendet. Am den Sonntag zum Schreiben frei zu haben, verlagte er alle seine Unterrichtsstunden auf den nächsten Tag. Die Ouvertüre zum „Don Juan“ ist bekanntlich in der Nacht vor dem Tage der Aufführung unter großer Müdigkeit und nachlichem Planchen mit seiner Frau begonnen und erst von 5 Uhr früh bis 7 Uhr ausgearbeitet worden. Schon drei Jahre hat in seiner meistgehob-

Magarbiographie darauf hingewiesen, daß man diese Schreiligkeit des schriftlichen Fixierens nicht mit der inneren Arbeit des eigentlichen Schaffens verwechseln dürfe. Das Einzigartige an Mozarts Genie war nicht, daß er jeden Moment ein Meisterwerk niederschreiben konnte, denn das wäre eine psychologische Anmöglichkeit, sondern daß bei ihm noch mehr als bei jedem anderen Genie die einzelnen Studien des schöpferischen Prozesses verbunden sind. Während wir bei anderen stümpfieren durch Selbstbekanntnisse, Entwürfe, Studien, Skizzen das allmähliche Wachsen und Reifen ihres Werkes verfolgen können, sind uns bei Mozart nur wenige Vorstufen bekannt, selten Skizzen, meist nur der äußere Anlaß. Die eigentliche gestaltende und schaffende Arbeit ist vor dem ersten Entwurf schon getan und auch die Änderungen bei den Ausarbeitungen sind sehr spärlich; das ist um so erstaunlicher, als gerade in der Musik eine harmonische Verschmelzung komplizierter Faktoren notwendig ist und vor dem inneren Ohr des Komponisten die einzelnen Klänge der verschiedenen Instrumente sich deutlich heben und zu einem Akkord verbunden müssen. Mozart, der sich kein Orchester erst selbst geschaffen hat, erlaubt wunderbare Klangverbindungen, so bizarre Kombinationen der Streicher und Bläser, ohne etwas Nehmliches zu geben zu haben, und doch vereinigte sich alles zu einem einzig schönen Gebilde, wenn dann die Töne in der Wirklichkeit erklangen, die des Künstlers Wunderkraft in seiner Phantasie aus dem Nichts geboren hatte. Das Mozart nahm Mozart beim Komponieren nie zu Hilfe, er „schrieb Noten wie Vögel“ nach einer Beschreibung seiner Frau. Dagegen war ihm das Phantasieren auf dem Klavier Bedürfnis. Schon als Kind mochte man ihn abends mit Gewohnt vom Klavier fort ins Bett bringen, und auch in seinen Mannesjahren brachte er halbe Nächte am Klavier zu. Was sich an frühen Klängen in seinem Inneren regte, was übermächtig ihn in wachen warmen Tönen durchflutete, alle Melodien, die das innere Saitenspiel seiner Seele so verändernd reich erklingen ließ, sie ergossen sich in die Phantasie, die er am Klavier improvisierte. Einzige Gründe, die ihm dabei zuhören durften, erinnerten sich als Geiste denen als des Schönsten und Ergreifendsten, was sie

je vernommen hatten. Er selbst war dann ganz umfangen von einem Zustand über Begabung, seliger träumender Vergnügen. Wiederholt war kein ganzes Leben von allem Begehren, den Geschehnissen der Umwelt abgesehen; er schien immer in sich hinein-zubringen den Liedern und Gesängen nach, die sein Genie in ihm entstehen ließ. So war eigentlich sein ganzes Leben ein musikalischer Schaffens- und Heil-Bildern sich in ihm musikalische Kräfte, die nur aus Licht der Bewußtsein gelassen werden durften. Alles, was in ihm geschah, wurde ihm zu Musik, und irgend woher tönende Klänge trugen ihm die Einfälle nur noch schnell zusammenzufügen. So schreibt er auch aus Mailand: „Über unsern ist ein Violinist, unter unsern auch einer, neben unsern ein Singmeister, der Reklamation giebt, in dem letzten Zimmer gegen unsern ist ein Hornist. Das ist lustig zum Komponieren! gibt einem viel Gedanken.“ In der Oper konnte man an der unruhigen Bewegung seiner Hände, am Bild, am Schönen des „des zum Hofe“, an rühmlichen Gesängen wahrnehmen, daß ihm die Musik zum eigenen Schaffen anreize. Wenn machte er auch während der Arbeit allerlei Späße und Scherzen, meinte sie, spielte dazwischen Vogel. Andererseits besah er total innere Sammlung, daß er in Zeiten tiefer selbsterfüllter Beschäftigung, so z. B. als seine Frau krank war, frohlockend weitere Werke schaffen konnte. Das Weinen und Tris des zweiten der Haydn gewidmeten Quartette schrieb er, während seine Frau in den Wägen des Hindels im selben Zimmer lag. Vor allem die Natur betrachtete seine Phantasie, und das Leben und Wehen des Weibes und Kindes, sich tausend Themen und Melodien in ihm aufsteigen; „sein gewöhnlich nicht in sich gezogen und dünnere als munteres und series Gesicht heiterte sich nach und nach auf, und dann hing er an zu singen oder vielmehr zu brummen, bis er endlich ausbrach.“ Wenn in das Thema auf dem Papier hätte! Solche melodischen Empfindungen, die sich ihm, besonders auf der Reise im Wagen aufdrängten, wurden gleich thematisch behandelt und im Gesänge vollständig vollendet, wobei er, ohne es zu wissen, oft summierte, ja laut sang, während sein Herz und seine Stimmung duldet.“ Er hatte dann ein paar Blätter roten Papier bei der Hand, gewöhnlich in der Seitenfalte des

rechten Begriffe haben. Und rechnet man dazu, daß in vielen Fällen noch ein Wechselspiel auftritt, der dem Verleibigen bei dieser Gelegenheit noch einige Sachen dazugeht, die vielleicht noch viel unangenehmer sind, weil sie vor der Öffentlichkeit geschehen (siehe vorher), dann wird man es verstehen, daß es vielleicht Leute gibt, die von dieser Institution prinzipiell nichts wissen wollen, besonders wo es sich vielleicht um eine schwere Kränkung der Familienruhe handelt. (Sehr wahr!) Bei der Reichsjustizkommission ist die Sache auch behandelt worden, und allerseits waren die Herren, die den verschiedenen Parteien angehören, der Meinung, daß die Öffentlichkeit bei Verleibungen nicht durchweg durchzuführen ist. Und was das Strafmaß anlangt, so findet geradezu eine Ueberschätzung der Eigenbarmüdigkeit statt, die den heutigen Zeitanschauungen gar nicht mehr entspricht und eine Unterschätzung der Ehre des Menschen (siehe vorher), infolge dessen solche Fälle nach der Strafbare vielfach mit geringen Geldstrafen geahndet werden. Die Antisocialisten, der geschickte Männer von großer Erfahrung und großer Kenntnis angehören, fordern neben einer lässigeren Bestrafung des Verbrechens auch härtere Strafen für Verleibungen und vor allem die Einrichtung einer Instanz, wie sie beim Militär im Ehrenrat vorhanden ist. Wenn der Verleibige es will, muß er in einem Standesgericht eine Instanz haben, wo er vor erfahrenen Männern seine Sache zum Austrag bringen kann und das Gericht auf seinen Antrag die Öffentlichkeit bis zur Verurteilung des Urteils ausschließen kann, soweit das Interesse des anderen Teiles nicht entgegensteht. Ich begrüße also die Ankündigung, daß in dieser Richtung Änderungen kommen sollen, obwohl ich der Ansicht bin, daß man die Reform des Strafgesetzbuchs nicht abwarten, sondern, da die Dinge wirklich dringlich sind, versuchen sollte, sie im Wege des Spezialgesetzes zu ordnen. Denn ein Gesetzgebungsorgane wie in die Welt gehen, wie wie zu einer Reform unseres Strafrechts kommen. Die öffentliche Meinung erregt heute schon nicht mehr ein freies Urteil, und wer im seltsamen Zuflucht des Gneuer über den eigenen Irrsinn, vernichtet sich damit bürgerlich selbst. Allerdings bin ich der Ansicht, daß die durch die durch rigoren Strafen nicht beizubringen werden, z. B. durch Behandlung des Verbrechens als Todesfall oder Mord. Ich verweise da auf den realistischen Vortrag des Professors Binding in der Gesellschaft. Die Strafkämpfe werden sich immer weiter vermindern. Man wird die Herausforderung zum Zweikampfe und den Zweikampfe strenger bestrafen können, wenn man Institutionen schafft, die in einem Ausnahmefalle einen es den beteiligten Personen, ohne die Öffentlichkeit herauszugeben, ermöglicht, die Sache aus der Welt zu schaffen und damit in Deutschland einen besseren Schutz der persönlichen Ehre schaffen wird. (Schäffer Beifall.)

Politische Uebersicht.

Mannheim, 16. Januar 1906

Sur Mandatniederlegung des Reichstagsabgeordneten Sartorius.

Reichstagsabgeordneter Sartorius (Ruhbad) hat, wie pfälzische Blätter auf sein Ersuchen konstatieren, sein Reichstagsmandat nicht niedergelegt, sondern nur erklärt, daß er es niederlegen werde. Wie hierzu aus authentischer Quelle bekannt wird, will Sartorius das Mandat so lange behalten, bis eine Einigung der liberalen Parteien über die Aufstellung eines neuen Kandidaten erfolgt ist. Sartorius will mit der Aufhebung der endgültigen Mandatniederlegung zweifellos die Interessen der rechtsseitigen Volkspartei, deren Mitglied er ist, wahrnehmen. Er wird bei Regelung der Kandidatenfrage seinen Rücktritt voraussichtlich davon abhängig zu machen suchen, daß wiederum ein Angehöriger der freisinnigen Volkspartei als Kompromißkandidat bei der Wahlkreise gegenüber den Kandidaten der Liberalen, Sozialdemokraten und Ultramontanen nur in betracht kommenden Nationalliberalen und Demokraten aufgestellt wird. Sartorius wird zu seinem Verhalten offenbar durch die Tatsache bestimmt, daß nationalliberalen Kreisen des Wahlkreises wohl mit Rücksicht darauf, daß ein sozialdemokratischer Sieg mit Sicherheit nur durch ein Zusammengehen mit dem Bunde der Landwirte verhindert werden kann, die Neigung zu einem solchen Zusammengehen zu bestehen scheint.

Straßenkämpfe und — Frauen!

Seiner Begeisterung für Straßenkämpfe gibt Weber in der sozialdemokratischen Frauenschrift „Die Gleichheit“ Ausdruck, indem er in der Nummer vom 10. Januar eine Reuebetrachtung veröffentlicht, in der er ganz besonders die Teilnahme der Frau an den Moskauer Blutthaten verherrlicht. Er schreibt u. a.:

Die Straßenkämpfe, die das alte Moskau in den christlichen Feiertagen erlebte, wobei Proletariat in Stürmen sich, gebildet mit ja dem Grohartzigen, was die Weibliche an dauernder, opfermühtiger Glorade für ein großes Ideal leidet. Und in diesen heroischen Kämpfen fanden die russischen Frauen, wie selbst die Wagen, und selbst das gesunde Thema auf, um Ordnung und Arbeit in die Hülle seiner aufstrebenden Dasein Einfälle zu bringen. „Sie wissen“, schrieb er an den Vater, „daß ich sozusagen in der Phase liege, daß ich den ganzen Tag damit umgehe“, und so war es auch wirklich. Der Feind hatte seine liebe Not mit ihm, denn alle Augenblicke sprang er auf und lief zum Mäurer, und der Platz mußte ihm mit dem Fußband überall hin folgen. Beim Steigen und Willardspinn summe er vor sich hin, aktivierte mit dem Kopf und warf Notizen auf irgend ein besorgenes Stück Papier. Teile des „Don Juan“ und der „Häuserkiste“ sind so entstanden. Beim Warten wurde ihm das Kommanieren fast gefährlich, denn das Pferd ging mit dem vornehmten Reiter durch. Schief er ein großes Weib, so war er zu Vollen und Späßen besonders geneigt, in denen er ein Übergewicht gegen die geistig tief erregenden Momente des Weiblichen fand. „Er war immer guter Laune, aber selbst in der besten sehr nachdenklich, einem dabei sehr hoch und Auge blühend, auf alles, es mochte heiter oder traurig sein, überlegt antwortend, und doch schien er dabei an etwas ganz anderem tief denkend zu arbeiten. Selbst wenn er sich in der Früh die Hände wusch, ging er dabei im Sommer auf und ab, blieb nie ruhig stehen, schlug dabei eine Ferse an die andere und war immer nachdenklich. Bei Tisch nahm er oft eine Gabe der Serviette, drehte sie sehr zusammen, fuhr sich damit unter der Nase herum und schien in seinem Nachdenken öfters nichts davon zu wissen, und öfters machte er dabei noch eine Grimasse mit dem Munde. — Und sonst war er immer in Bewegung mit Händen und Füßen, spielte immer mit etwas, z. B. mit seinem Choppen, Küssen, Abschneiden, Nicken, Stöhnen gleichsam „Mauser.“ So war ihm das Niederstrecken letzten Endes nur ein mechanisches Geschäft, bei dem schon wieder neue Werke sich regten, während er sich von den fertigen betriebe. An die Schwester schickte er einmal eine Frage, die ein Jubiläum folgte und erkundigte sich wegen der „ungeklärten“ Umstellung. „Die Urkunde aber war, weil die Tage schon gemacht hatte und sie, unterdessen in das Prindium aufnahm, geschickter.“ Während er also ein Werk niederstreckte, dachte er sich schon wieder ein neues aus! Wir rücken hier, so meint Carl Beber, an Geheimnisse des Verlebens und des künstlerischen Schaffens, die ganz zu erklären wohl niemals gelingen wird.

Seine betäubend zugeföhren, in Massen in den vordersten Reihen und schlugen ihr Leben in die Schanze, um der Revolution den Sieg zu erzwingen.

Ferner bezeichnet Weber solche Straßenkämpfe mit Beteiligung der Frauen geradezu als typische Erscheinung der Zukunft, indem er bemerkt:

Was bürgerliche Revolutionen früherer Perioden nur befehligen sahen, was aber schon in den Kämpfen der Kommune in höherem Grade sich wiederholte, daß Frauen an den revolutionären Kämpfen mit der Waffe in der Hand tätigen Anteil nahmen — das tritt in der russischen Revolution unserer Tage als Massenerscheinung auf. Die Beteiligung der Frauen an den Straßenkämpfen wird ein Faktor von weltgeschichtlicher Bedeutung, der in den revolutionären Kämpfen der Zukunft als typische Erscheinung wiederkehren wird. Damit haben sich die russischen Frauen ihr volles Bürgerrecht erobert; sie haben sich auch dort den Männern ebenbürtig gezeigt, wo man es bisher von ihnen nicht erwartete und forderte, auf der Barrikade und in den Kämpfen der Straße.

Deutsches Reich.

Dürkheim, 15. Jan. (Weinhandel und Politik.) Gestern fand in Bad Dürkheim auf Einladung des jungliberalen Vereins eine von Angehörigen aller Parteien gerichtete gut besuchte Weininteressentenversammlung aus den Bezirksämtern Dürkheim und Neustadt statt. Vertreten waren neun Bürgermeisterräte, nahezu alle Winzervereine, die beiden bestehenden Neustädter Fachvereine und Angehörige aller politischen Parteien. Von den Einberufern war eine Massenpetition an den Reichstag um Einführung einer strengen Buchkontrolle vorbereitet. Von der Abfassung derselben wurde jedoch in anbetragt des inzwischen gestellten Antrages des Grafen Kanitz auf Einführung einer Reichsweinsteuer Abstand genommen. Es zeigte sich, daß etwa vier Fünftel aller Anwesenden Anhänger einer Reichsweinsteuer in mäßiger Höhe sind, falls dadurch eine im ganzen Reich gleichmäßig gehandhabte strenge Kontrolle von der Traube bis zum Glase garantiert wird. Einstimmig wurde eine Kommission bestehend aus 6 Mitgliedern der 3 vereinigten liberalen Gruppen und je 3 Mitgliedern aller anderen politischen Parteien, zur eingehenden Vorberatung der in Kürze zu unternehmenden Schritte zur Besserung der jetzigen mangelhaften Lage in der sich Produktion und reeller Handel befindet.

München, 15. Jan. (Für die geheime Wahl) hat sich Prinz Ludwig von Bayern im Reichstagsauschuß anlässlich der Beratung des neuen bayerischen Wahlgesetzes mit großer Entschiedenheit ausgesprochen. Nach dem „Frank. Courier“ trat er energisch für das geheime Wahlrecht ein, das es gewissenlosen Menschen unmöglich mache, ihre Untergebenen zu zwingen, anders zu wählen, als sie wählen möchten. — Was wird man in Preußen dazu sagen?

Essen, 15. Jan. (Die Gründung eines Bergarbeiterverbandes auf nationaler Grundlage) ist erfolgt. Derselbe will alle Maßnahmen einer kraftvollen Sozialpolitik auf dem Boden der heutigen Gesellschaft unterliegen, nationale Gewinnung für Kaiser und Reich pflegen und den Frieden zwischen Arbeitnehmern und Arbeitern fördern.

Dresden, 15. Jan. (In der Zweiten Kammer) antwortete heute der Finanzminister Rieger auf die Interpellation betreffend die Stellung der sächsischen Regierung zu der Frage der Einführung von Schiffabgaben; er erklärte, die Regierung sei kein Freund solcher Abgaben; bei einer Frage von so großer politischer und volkswirtschaftlicher Bedeutung spiele der fiskalische Gesichtspunkt keine Rolle.

Weimar, 15. Jan. (Die Gerüchte von einer bevorstehenden Verlobung des Großherzogs von Sachsen-Weimar) wurden heute Abend amtlich dementiert.

Breslau, 15. Jan. (Den Mannschaften der Garnison) ist nach der „Schl. Volkstg.“ befohlen worden, nächsten Sonntag die Kasernen nicht zu verlassen und weiterer Befehle gewärtig zu sein. Die verheirateten Unteroffiziere, welche in der Kaserne wohnen, dürfen keine Zivilpersonen zum Besuch empfangen; überhaupt darf kein Zivilist die Kasernen betreten.

Berlin, 15. Jan. (Zu den Steuerdorschlagen.) Wie in Bundesratskreisen angenommen wird, ist wenig Aussicht vorhanden, daß Preußen und Sachsen weiter als die Vorschläge der verbandelten Regierungen gehenden Anträgen bei der Erbschaftsteuer zustimmen, wenn nicht auch hinsichtlich der stärkeren Heranziehung des Zinses zu den allgemeinen Ausgaben Beschlüsse zustande kommen, welche eine Herabminderung der Unterschiede in der Ausgestaltung der Brauereier im Gebiete der norddeutschen Brauereiergemeinschaft und in Süddeutschland herbeizuführen angehen sind.

(Eine Delegiertenversammlung deutscher Vereine für Industrie, Handel und Gewerbe) nahm eine Resolution an, welche sich gegen die geplanten neuen Reichsteuern mit Ausnahme der Reichserbschaftsteuer ausspricht.

(Der preussische Städtetag) der heute hier tagte, um zu dem Gelegenheitswort betr. die Unterhaltung der öffentlichen Volksschulen Stellung zu nehmen, nahm die von dem Berichterstatter Bürgermeister Lenz-Barmen und Bürgermeister Ehlers-Danzig vorgeschlagenen Resolutions einstimmig an. Nach Wiederwahl des Vorstandes wird der Städtetag geschlossen.

Ausland.

Italien. Das Parlament ist auf den 30. d. einberufen.

Vereinigte Staaten. Generalleutnant Schaeffer legt sein Amt als Chef des Generalstabs nieder. Sein Nachfolger ist General Bates.

Katholische Politik.

Karlsruhe, 15. Jan. (Anlässlich der Landtagswahl im Wahlbezirk Westrich-Stadach) operierte das Zentrum wieder mit dem bewährten Mittel der konfessionellen Verheißung. Hier eine Stichprobe aus einem Wahlkreis, den die „gut katholische“ Freie Stimme“ am Tage vor der Wahl veröffentlichte:

Fürs Zentrum müßt ihr wählen, ihr Katholiken, ohne Zentrum wären wir längst verloren. Auf der Seite des Liberalismus stehen alle Kirchenfeinde, Spötter, Gottesläugner, Scherken und Gegner unserer heiligen Religion. Darum für's Zentrum und nur für's Zentrum! Der letzte Mann an die Urne!

Eine Stillschaltung darf es nicht geben. Wir müssen über die Liberalen und ihre Helfer, die Sozialdemokraten, zusammen greifen werden, d. h. die absolute Mehrheit erhalten. Wir haben über 90 Proz. Katholiken; wie dürfen wir nirgends mehr stehen lassen, wenn wir Katholiken, wenn wir Ehre der katholischen Kirche den Vertretern des lichenfeindlichen, gefährlichen Liberalismus die Stimme geben würden.

Katholiken auf! Der letzte Mann zur Wahl!

Die Mehrzahl der Heuburger Wähler hat am 13. Januar die richtige Antwort auf dieses Geschreibsel gegeben. Möge sie beim zweiten Wahlgang noch deutlicher und kräftiger ausfallen!

Karlsruhe, 15. Januar. (Der vom Staatsminister vorgelegte Entwurf einer Abänderung des Elementarunterrichtsgesetzes) enthält u. a. folgende wichtige Änderungen gegenüber dem bisherigen Zustand:

Es sollen jeder Volksschule so viele Lehrer zugewiesen werden, daß dauernd auf einen Lehrer nicht mehr als 70 Schulkinder kommen; Ausnahmen können gestattet werden, aber nicht so, daß auf einen Lehrer über 100 Kinder kommen. Unterlehrer sind an Volksschulen mit 2-5 Lehrstellen ein, bei 6-10 Lehrstellen zwei, bei 11-15 drei u. s. w. zu befehlen. Unterrichten sollen in der Regel nur an Volksschulen, mit mehr als zwei Lehrstellen verbunden werden. In Schulen, in welchen Frauen und Mädchen gemeinsam unterrichtet werden, beschränkt sich ihre Verwendung in der Regel auf die vier unteren Klassen. Der Unterrichtsplan soll durch Verordnung bestimmt werden; zur Durchführung können Lehrer bis zu 30 Stundenstunden herangezogen werden. — Hauptlehrer erhalten außer freier Wohnung einen Gehalt von 1400 (Anfangsgehalt) bis 2000 M. (Höhegehalt), Zulage von 150 M. nach den ersten zwei Jahren und weiter je nach drei Jahren, Hauptlehrerinnen erhalten Gehalt bis 2000 M. Zur Befreiung der Bezüge hat jede Schulgemeinde an die Staatskasse einzubehalten: 1. einen Jahresbeitrag für jede händige Lehrstelle für Hauptlehrer in dem Durchschnitt zwischen dem jeweiligen Anfangs- und Höhegehalt in Gemeinden von nicht über 500 Einwohner 45 Proz., von 501 bis 1000 Einwohner 50 Proz., von 1001 bis 2500 Einwohner 60 Proz., und von mehr als 2500 Einwohner 70 Proz., für Unterlehrerstellen von dem Durchschnitt zwischen dem jeweiligen mindesten und höchsten Verdiensttag in allen Gemeinden 70 Proz., ferner einen weiteren Jahresbeitrag für jedes Schulkind einen Betrag von 2 M. 50 Pf. Zur Aufbringung des Gehaltsaufwandes sind Gemeinden, welche zur Deckung ihrer Ausgaben ein Umlagebedürfnis im Sinne des § 77 zu betreiben haben, nicht verpflichtet, eine Umlage von mehr als 14 Pf. auf 100 M. Steuerkapital zu erheben. — Das Gesetz soll mit Wirkung vom 1. Januar 1906 eingeführt werden. Nach den Uebergangsbestimmungen sollen die Lehrer, welche am 1. Januar 1906 eine händige Stelle innehoben, eine Gehaltszulage von 300 Mark erhalten; diejenigen, welche schon im Besitz des Höhegehaltes sind, erhalten nach Ablauf einer dreijährigen Zulagsfrist, gerechnet vom letzten Zeitpunkt, in den bisherige Höhegehalt eine wesentliche Zulage. Die Festsetzung der Bezüge der Gemeinden hat nach der Volkszählung vom 1. Dez. 1905 für die Jahre 1906-11 zu geschehen. Der Rechtsaufwand der für die Gemeinden für die Gemeinden ergibt, kann u. s. w. M. 800 M. nach Abgabe der Vorarbeiten des § 79-80 des Gesetzes auf die Staatskasse überwälzt werden. Der Entwurf wird in der Schulkommission vorherberaten werden.

Karlsruhe, 15. Jan. (Budget-Kommission der Zweiten Kammer). Dem Bericht über den Etat des Staatsministeriums in folgendes zu entscheiden: Der Budgetetat Art. IV. Materialbeitrag zur Reichskasse, hat nur einen provisorischen Charakter und wird nach Bewilligung des Reichshaushaltseins derartigt werden. Bezüglich der auf Baden entfallenden Beitragsanteile sind für die Reichsbeitragsjahre 1904 und 1905 bis zum April 1906 geschuldeten Materialbeiträgen im Betrage von 582 802 M. bezw. M. 1 788 894 wurde die Frage an den Herrn Finanzminister gerichtet, ob die Möglichkeit vorliege, daß diese Beiträge in Sozialämtern. Der Herr Finanzminister erwiderte, daß der geschuldeten Betrag für das Reichsbeitragsjahr 1904 sicher zu begleichen sei und daß der Betrag des geschuldeten Betrages für das Jahr 1905 von der Annahme der von der Reichsregierung vorgeschlagenen Reichsfinanzreform abhängig, nicht unklar sei. Es müßte daher bis auf weiteres mit den bisherigen Verhältnissen und der Möglichkeit der Zahlung dieses Betrages gerechnet werden.

Aus Stadt und Land.

Mannheim, 16. Januar.

Geb. Rechnungsrat a. D. Wilhelm Tilleken. Die Beerdigung wurde am 15. d. in der katholischen Kirche abgehalten. Herr Geb. Rechnungsrat a. D. Wilhelm Tilleken, im 91. Lebensjahre, hat großen Arzenei abgenommen. Der Bekleidete hat einen dreizehnwöchigen Tod gehabt. Beiläufig ist zu erwähnen, daß er überhaupt nicht gewiesen. Nur die Altersschwäche hatte sich in den letzten Tagen mehr bemerkbar gemacht. Noch eine Stunde vor seinem Tode, der gestern Abend um 9 Uhr erfolgte, war es ihm vergönnt, sich im Zimmer zu bewegen und mit seinem ältesten Sohn, Herrn Generalleutnant a. D. Tilleken, zu plaudern. Im Bette liegend, ist er dann schlief und hat unmerklich eingeschlafen. Der Bekleidete, dem ein ungemittelt lebendiges und heiteres Wesen eigen war, hatte viele Freunde. Wenn auch nicht hier geboren und aufgewachsen, so konnte er doch Mannheim seine zweite Heimat nennen, denn bereits 1872, nach dem Rücktritt von der Militärverwaltung, hat er sich hier zu dauerndem Aufenthalt in seiner Eigenschaft als Vorstand des Provinzialamts niedergelassen. Vorher war er lange Jahre als Provinzialminister in Jülich tätig. Den deutsch-französischen Krieg hat der Bekleidete aktiv mitgemacht. Die Auszeichnung mit dem Eisernen Kreuz spricht dafür, daß er auch im Felde seinen Mann gestellt hat. Vom Kaiser und Großherzog wurde er im Laufe der Jahre mit dem Kronenorden 3. Klasse, dem Orden Adlerorden 4. Klasse und dem Bähringer Löwen 2. Klasse dekoriert. Ein Neffensohn hat der Bekleidete auf seinem letzten veranlassungsweisen Wohen angehalten. Erst im Jahre 1884 trat er in den wohlverdienten Ruhestand. Ein Jahr vorher war es ihm noch vergönnt, das 50jährige Dienstjubiläum im Dienste seiner geliebten Familie feilich begehen zu können. Kurz vorher war ihm auch der Titel Geb. Rechnungsrat verliehen worden. Als Privatmann hat der Bekleidete, der in seiner überaus glücklichen Ehe 10 Kinder aufgezogen haben durfte, an der Seite seiner geliebten Lebensgefährtin ein beschauliches Leben in ansehnlicher geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit führen dürfen. Jedoch Mannheim hat wohl den alten Herrn, der namentlich für alle Hände ein großes Interesse bekundete, gekannt. Er gehörte zu den händigen Bewohnern des Hoftheaters und nur das zunehmende Alter nötigte ihn, den längeren sonntäglichen Veranstaltungen mehr den Vorzug zu geben. Im Jahre 1893 wurde ihm die treue Lebensgefährtin, mit der er das letzte Red der goldenen Hochzeit feiern durfte, durch den Tod entzogen. Von den 10 Kindern, neun

Söhne und einer Tochter, sind dem Verstorbenen drei Söhne, ein Major, ein Hauptmann und ein Kaufmann, der hier anständig war, im blühenden Mannesalter im Tode vorangegangen. An seiner Bahre trauern im ganzen 7 Kinder, 20 Enkel und 4 Urenkel. Der älteste Sohn ist Herr Generalleutnant v. D. Wilcken, der in Meiningen lebt. Dann folgen Herr Medicinalrat Dr. Wilcken in Saarlouis, der Direktor der Berufsgenossenschaften, Herr Direktor Paul Wilcken, Herr Architekt Rudolf Wilcken, Herr Rechtsanwalt Heinrich Wilcken und der Generalagent der Schleifischen Feuerversicherungs-Gesellschaft Herr Bernhard Wilcken. Die einzige Tochter, Frau Marie Wilcken, hat sich, wie allgemein bekannt sein dürfte, bereits in der südlichen Armenpflege hervorragende Verdienste erworben. Der Verstorbenen gehörte zwar der Jesuitenorden an, ist aber politisch nie förmlich beigetreten. Ein fernherer Soldat dem alten Schlag, ein edler Charakter, ein Bekannter und hochgeschätzter Mitbürger ist mit Herrn Wilhelm Wilcken dahingegangen. Möge ihm die Erde leicht sein!

Zu Mitgliedern des Stiftungsrates des Kreislichen Hospitalkassen wurden heute vom Bürgerausschuß gewählt: Rauon, Wilhelm, Kaufmann; Oppenheim, August, Privatmann, und Dr. Stern, Sohn, Rechtsanwalt und Stadtrat, mit je 26 Stimmen.

Als Mitglied des Stiftungsrates der David und Jeannette Ueber-Stiftung wurde heute vom Bürgerausschuß Ueberle, Franz, Privatmann, mit 26 Stimmen gewählt.

Ergänzungswahl für das Stabsarzt-Ordnen-Regiment. Vom Bürgerausschuß wurde heute anstelle des Oberstabsarztes Müller Baumeister Franz Anton Wall mit 67 Stimmen gewählt.

Ein großer Regimentstag des badischen Infanterieregiments findet am Samstag den 20. und Sonntag den 21. Januar in Heidelberg statt. Die Regimentstage soll den Charakter eines ungezwungenen kameradschaftlichen Zusammenfindens tragen und wird voraussichtlich eine große Anzahl ehemaliger Regimentskameraden in Heidelberg zusammenführen.

Der Wasserstand des Neckars ist soweit zurückgegangen, daß die Schifffahrt wieder aufgenommen werden konnte.

Bestwischel. Das Fräulein, Jansonsche Kneifen in Lit. D. G. 16 ging durch Kassel in den Besitz des Herrn Karl Lohrer, befindet sich hier über, welcher auf dem Plage einen Neubau erstellen wird.

Programmwechsel im Saalbau. Die erste öffentliche Erscheinung, die uns bei dem heutigen Programmwechsel im Saalbautheater entgegentritt, ist das Regieengagement von Herrn v. d. Mörke, das einseitig, das vollständig neue Repertoire, das der hochbegabte Künstler für die zweite Jahreshälfte gewählt, ist erst recht dazu angetan, nicht nur in die herrliche Halle zu verlegen, sondern auch das Publikum der Stadt Mannheimer abzuholen. Wer ist in seinem neuen Charakter als Melancholiker, Conquistador, Phlegmatiker und Choleric bewundern, wer über seinen „drahtlosen“ Wimen Anstalt, über das fröhliche Fröhlichkeit in der Wanderlust und über sein „J. L. Koller Schnabel“ vor ausdauernder Heiterkeit Tränen gelacht, wird sich hüten, über die Verallgemeinerung zu lästern. Im Jahre seines unerschöpflichen, fortwährenden Humors, seiner unübertrefflichen Vortrag- und Bewandlungskunst, werden weiterer im Saalbau in den nächsten 14 Tagen frohe, gemüthliche Stunden. Das obige artistische Programm ist der Höhepunkt, die sich in Würdig verleiht, durchaus angepaßt und bringt das herbarogente, was an Spezialitäten in einem Großstadt-Variete gezeitigt wird: die 4 Stellungen in ihrer phänomenalen Redarbeit, die beste und berühmteste Tänzerin Englands, Miss Bertina, der hervorragend tüchtige Japaner Kikigishi, die beiden Schwestern Lola Lloyd und Lolli Pauli, sowie das übrige Artistenensemble wird in allen Stufen modernster Varietékunst im Saalbau Triumphe feiern.

Aus Ludwigshafen. Wir Ställe „Zum Schwaben“ in der n. d. Tannstraße, der anscheinend auf seinem Ausgange des Guten zu viel gemessen hatte, schlug gestern mittag bei seiner Heimkehr mit einem Handbrot das ganze Wirtschaftsmobilien kurz und klein, bedrohte seine Frau und seine und lobte dazwischen, daß ein Vollgepöbel von mehreren Mann erscheinen müßte, um Ruhe zu stiften, und den Redamacher auf einige Zeit hinter Schloß und Riegel zu bringen. — Ein lediger Northländer aus Waldbrunn wurde wegen Sittlichkeitsverbrechen verurteilt. — Ein Ladendieb stahl sich gestern in den Speisekellern Mundenheimerstraße 223 und verurteilte die Ladenkasse. Als die Ladeninhaberin erschien, ging der Unbekannte flüchtig.

Zahlungseinstellung. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Leonhard Vergold dahier, Inhaber der Firma L. Vergold, Manns-fabrik, Mode-, Seiden- und Weißwaren, P. L. 4, wurde das Konkursverfahren eröffnet. Zum Konkursverwalter wurde Rechtsanwalt Dr. Friedr. Wödel ernannt. Konkursforderungen sind bis zum 24. Februar beim Gericht anzumelden. Der Prüfungstermin findet am 10. März statt.

Badischer Landtag.

Ch. Karlsruhe, 16. Januar.
2. Kammer. — 9. Sitzung.

Vizepräsident Geß eröffnet 9 Uhr 55 Min. die Sitzung. Am Regierungstisch Minister Schenkels und Ministerialrat Strauß.

Eingelassen sind eine Reihe Petitionen, u. a. von einem Mann in Halle betr. Abschaffung der Prügelstrafe in den Schulen. (Geheimer Rath.) Ferner ein Antrag der sozialdemokratischen Fraktion, die Kammer möge die Regierung eruchen, Gesetzentwürfe betr. Verhinderung der Gebühre-, Mobiliar-, Hugel- und Viehversteigerung schleunigst vorzulegen und bis zum Inkrafttreten der staatlichen Feuerversicherung Uebergangsbestimmungen zu treffen. Kammer folgt die

Wahl des Präsidenten.

Abgegeben sind 69 Stimmen, davon erhielten der Abg. Dr. Wildens 37, der Abg. Fehrenbach 30 Stimmen und die Abg. Sing und Wiesler je 1 Stimme. Somit ist zum Präsidenten Dr. Wildens gewählt.

Dr. Wildens übernimmt das Präsidium und dankt für das Vertrauen, welches die Kammer durch Berufung zum Präsidenten in die Person gesetzt habe. Er werde redlich und eifrig bemüht sein, die auf ihn gefallene Wahl zu rechtfertigen. Sein Vortreden werde jederzeit auf gewissenhafte und unparteiische Leitung der Geschäfte gerichtet sein. Dieses Vortreden werde aber nur Erfolg haben, wenn er auf allen Seiten des Hauses auf gültige Rücksicht und Unterstützung rechnen dürfe. Im übrigen könne er nur den Grund seiner Berufung zum Präsidenten belegen, nämlich die Entkränkung des bisherigen Präsidenten Dr. Gönner, und der Hoffnung Ausdruck geben, daß Dr. Gönner recht bald wieder gesund und damit die Schmiegelei, die sich bezüglich des Präsidiums ergeben hat, behoben sein möchte. Weiter möchte er aber auch seine aufrichtigen Wünsche für die baldige Wiedergewinnung des verdienten Vizepräsidenten Raue zum Ausdruck bringen. (Beifall.)

Hierauf wird in der geistigen Tagesordnung fortgefahren, und zwar steht zunächst die Fortsetzung in der Besprechung der

Schiffahrtsabgaben

an, zu der sich eine ganze Anzahl von Abgeordneten noch zum Wort gemeldet hat.

Abg. Reuhaus (V.): Kann im Gegensatz zu dem Abg. Vogel in der gestern abgegebenen Erklärung des Ministers keine Rücksicht auf seine früheren Erklärung finden, und kann auch Vertrauen in dieser Frage zum Minister Schenkels haben. Vor

erschütterlich auf der Rechtsgrundlage bestehen gelassen sei. Wenn hier die Konserverativen für die Schiffahrtsabgaben stimmen, so möchte er einmal die Haltung der Konserverativen in dieser Frage nachprüfen. Gestern habe in Dresden in der Abgeordneten-kammer der Führer der Konserverativen, der Abg. Vogt die Erklärung abgegeben, die Konserverativen wünschten einmütig, der Regierung möchte es gelingen das Uebel der Schiffahrtsabgaben vollständig ab-zuschaffen. (Geheimer Rath.) Freilich hätten in Sachsen die Konserverativen die Mehrheit und hätten nicht das Odium auf sich nehmen, die Einführung der Schiffahrtsabgaben mit verschulden zu haben. Während die Konserverativen in Baden sich in ähnlicher Situation be-fanden, so würden sie es ebenfalls nicht wagen, in der von ihnen beibehaltenen Stellung zu dieser Frage zu stehen. Des weiteren polemisiert Redner gegen die verkehrseindliche Politik der Mehrheit im preussischen Landtag. An der Erklärung des Ministers finde er keine Abänderung gegen seine frühere Erklärung, wohl aber in der Erklärung des Abg. Reuhaus, welcher die Haltung seiner politischen Freunde im preussischen Landtage gerechtfertigt habe, und er wünsche, daß seine politischen Freunde im badischen Landtage seiner Meinung nicht zustimmen, sondern die Frage als eine Reichsangelegenheit erklären. Die Konserverativen am Niederrhein natürlich würden den Schiffahrtsabgaben gern zustimmen, wenn sie dadurch nur die Konkurrenten am Oberrhein, in Mannheim, Karlsruhe, Speyer und Straßburg los würden. Als Abgeordneter von Karlsruhe möchte er besonders gegen die Schiffahrts-abgaben Stellung nehmen, so man hier viele Millionen in die Hafenanlagen gesteckt habe, die bei Einführung von Schiffahrts-abgaben vernichtet wären. Gegenüber dem Vortreden der Agrarier, daß man nur wäßrige Abgaben erheben wolle, könnte man bei der bekannten Mäßigkeit der Junker nur Nicken und Spott haben. Sollte man in Baden die Industrie nicht wieder niedergehen lassen zu Gunsten der niederrheinischen Konkurrenz, so müsse man sich gegen die Schiffahrtsabgaben erklären. Wie würden wir heute da, die wir geradezu im Gelde schwimmen, gegen die Abgabenseiher zu stimmen, im Vergleich zu den früheren Generationen, die wirtschaftlich viel schwächer, die ungeheuren Kosten der Rheinregulation nicht gescheut haben? Er könne dem Minister nur seine volle Anerkennung für die gestern abgegebene Erklärung aussprechen.

Abg. Raue v. Mannheim (nall.) wendet sich zunächst gegen die gestrigen Ausführungen des Abg. Schmidt-Dreßen. Er gebe zu, daß Handel und Industrie in erster Linie den Gewinnvorteil von der Abgabe befreit auf den Pfaffen hätten und den Nachteil zuerst empfinden würden, wenn diese Abgabenseiher auf-gehoben werden würde. Aber er glaube, daß der Staat eine seiner vornehmsten Aufgaben erhalte, wenn er solche Einrich-tungen schaffe und erhalte, die der Industrie zum Vorteil gereichen und ihr dadurch die Möglichkeit gebe, ihre Arbeitskräfte zu erhalten und zu verhalten und dadurch auch der Allgemeinheit zu nützen. Er glaube, daß ein deutlicher Beweis dafür, daß die Be-besserungen des Verkehrs auf dem Rhein eine direkte Folge hätten für die Verkehrsbefähigung der Verkehrswege in der Industrie darin erblickt werden könne, daß die Ausbesserung der Dämme zur Aufhebung der Abgabenseiher überflüssigen Kräfte abgenommen und gänzlich aufgehört hat. Die Industrie sei doch darauf angewiesen, die Pro-duktionskosten auf das Mindestmaß zu beschränken, um auf dem Weltmarkt konkurrieren zu können; und der wesentliche Vorteil bei der Bereinigung der Produktionskosten liege ja in der Mäßigkeit der Frucht der zur Produktion nötigen Rohprodukte. Wenn man durch Verbesserung der natürlichen Wasserstraßen die billigeren Verfrachtung ermöglicht wird, so werde vor allem auch dem Lande der Vorteil dieser Verkehrsverbesserungen zugeführt. Er verkenne durchaus nicht, daß die gewaltige Zunahme des Verkehrs auf dem Rhein nur möglich war durch die ständige Vorzüge für Verbes-serungen der Fahrt. Die Zahl der auf dem Rheine verkehrenden Schiffe habe sich in den letzten 50 Jahren mehr als verdreifacht. Wenn man nun frage, wer die Kosten für die Verbesserung dieses Verkehrs tragen solle, so müsse er sich gegen die Ausweiserziehung von Landwirtschaft und Handel und Industrie wenden, die alle an diesen Verbesserungen interessiert seien. Gestern sei hier an-geführt worden, daß durch Einführung von Schiffahrtsabgaben der Aktionradius der badischen Häfen vergrößert würde und der Verkehr nach der Schweiz ganz unterbunden werde, dadurch sei aber wiederum ein Beweis dafür erbracht, daß die Allgemeinheit in ganz hervorragendem Maße geschädigt werden würde, wenn Schiffahrts-abgaben wieder eingeführt würden. Was die Absicht, die Abgaben nach Tonnenkilometer einzuführen anlangt, so würde gerade in Mannheim die Schädigung der Schiffahrtsabgaben ganz bedeutend empfunden werden. Darin könne er sich nur dem Wunsche an-schließen, daß die Regierung auf dem Standpunkte, den sie in dieser Frage eingenommen hat, beharren, daß sie in allen Fragen die In-teressen des Landes Baden vertreten und die schwerwiegenden Folgen der Schiffahrtsabgaben von uns abwenden möge. (Beifall.)

Abg. Lehmann (V.): Zur Einführung von Abgaben be-dürfen wir nicht nur die Zustimmung des Reichs, sondern auch die der holländischen und österreichischen Regierung. Wenn im badischen Landtag sich sogar Stimmen für Schiffahrtsabgaben erheben, so würde der Einfluß der Vertreter dieser Abgaben in Preußen erheblich vergrößert. Die Abregulierung geschieht nicht nur im Interesse der Schifffahrt, sondern auch im Interesse der Landwirt-schaft; bedeutende Summen seien verausgabt worden, um große Niederflurmaschinen, wie sie früher vorkamen zu verschaffen. Man würde dem Gesetz Zwang antun, wenn man sage, der Rhein sei sein natürlicher Wasserlauf mehr; das würde dazu zurückführen, daß jeder Staat am Rhein Sonderabgaben erheben könnte, wogegen wir solange Zeit kämpfen müßten. Wenn man Schiffahrtsabgaben wieder erheben würde, müßte man auch zur Wiederherstellung des Gansegelees kommen. Darüber sei man aber in unserer Zeit des Verkehrs doch hinaus. Das agrarische Eintreten für die Schiff-fahrtsabgaben laufe auf eine Verteuerung des Getreides hinaus. Wenn das Zentrum in Preußen für eine Wiederherstellung der Schiffahrtsabgaben einträte, so sei das eben ein Ausfluß der agrarischen Politik dieser Partei. Deutschland führe jährlich 28 Mill. Doppelzentner Weizen ein, davon entfallen 13 Millionen Doppelzentner Weizen auf den Rhein. Man könnte sich also die Haltung der Agrarier heraus leicht erklären. Wie würden uns gegen die Schiffahrtsabgaben, weil sie das Brot verteuern und auch, wie der Abg. Meyer angeführt hat, die Industrie erheblich schädigen würden.

Abg. Reuter (V.): Er gehe auch auf dem Standpunkte, daß die Abgabenseiher bestehen bleiben müsse, wie sie statuiert ist durch Artikel 54 der Reichsverfassung und Artikel 3 der Rheinisch-schiff-fahrtsakte. Man könne jede gut Agrarier sein, und doch dahin kommen, einzustehen, daß in dieser Frage die agrarischen Interessen nicht ausschlaggebend sein dürfen. In den beiden Bestimmungen der Reichsverfassung — Rheinischschiffahrtsakte ist enthalten, daß Ab-gaben erhoben werden dürfen für besondere Anhalten im Rhein zur Erleichterung der Schifffahrt. Eine solche besondere Veranlassung ist seines Erachtens in der beschriebenen Oberregulierung ge-geben, so daß hier wohl Abgaben gerechtfertigt wären. Bei der Oberregulierung sollen ja ganz neue Fahrtrassen aufgehoben werden, welche seines Erachtens nicht eine gewöhnliche Inhab-haltung des Flußlaufes sei. Diese Abgabe sollte nicht übergeben werden, weil hinter dem Projekt der Oberregulierung noch die Ver-längerung der Wasserstraßen bis Konstanz steht. Diese großen Projekte würden aber nicht angeführt werden können, wenn man nicht von den Leuten, die besondere Vorteile von der Ausführung dieser Projekte haben, Beiträge zu den Kosten dieser Projekte er-hebe. Abgaben von den Interessenten zu erheben, sei auch darum gerechtfertigt, weil man auch die Landwirte zur Deckung der Kosten der zu ihrem Nutzen erfolgten Abregulierung heranziehen könne.

indem man von 1808—1809 von den angrenzenden Staaten Fluß-baubeiträge erhoben hat. Der Vergleich der Abgaben auf den Wasserstraßen und der auf Landstraßen sei ein völlig hinlängender, denn Landstraßen seien über das ganze Land verbreitet und lämen jedem zu gute.

Minister Schenkels: Es handelt sich hier um 2 Fragen, einerseits um die Rechtsfrage, andererseits um die Interessenfrage. Was die Rechtsfrage angeht, so beruhe bei den beschriebenen Rechtsfragen und auch bei denjenigen Männern, welche sich in abgeleiteter Weise aus Anlaß ihrer Amtstätigkeit mit dieser Frage zu beschäftigen haben, fast allgemeine Uebereinstimmung darüber, daß ohne eine Aenderung oder neue authentische Interpretation der für diese Materie gültigen Rechtsnormen Schiff-fahrtsabgaben nicht eingeführt werden können. Wenn etwas in dieser Sache eine gewisse Verbitterung herbeigeführt habe, von der übrigens in diesem Hause nichts zu bemerken gewesen sei, so war es das, daß wenigstens da oder dort von der einen oder anderen Seite versucht wurde, sozusagen im Administrationswege, auf die Sprunglänge einer sehr weiten Auslegungsmöglichkeit, über diese Hindernisse hinwegzukommen. Die zweite Frage ist die In-teressenfrage. Es handelt sich darum: Ist es vom Stand-punkt der Interessen der Allgemeinheit der beteiligten Staaten zweckmäßig, Schiffahrtsabgaben einzuführen? Es handelt sich be-sonders darum, ist es zweckmäßig vom Standpunkt des Großherzog-tums Baden und der beteiligten Faktoren? In dieser Beziehung liegen die Materialien im Augenblick überhaupt nicht vor, um eine endgültige Entscheidung zu treffen. Man weiß ja, daß die preussische Regierung die Verpflichtung übernommen hat, Schiffahrtsabgaben auf natürlichen Wasserstraßen, die reguliert worden sind, einzu-führen. Aber man weiß nicht, ob die preussische Regierung gewillt ist die Schiffahrtsabgaben auf dem ganzen Rhein durchzuführen; man weiß auch nicht, wie hoch die Schiffahrtsabgaben bemessen sein sollen. Es ist aber auch nicht einmal bekannt, wann diese Schiff-fahrtsabgaben nach einzelnen Verlässen gesteuert werden sollen; es ist auch nicht näher bekannt, für welche Aufwendungen der Art nach diese Abgaben erhoben werden sollen. Das ist sicher nach dem preussischen Gesetz, daß die Abgaben nur für die Aufwendungen erhoben werden sollen, welche der Schifffahrt zu gute kommen. Namentlich ist im Großherzogtum Baden, wie bereits mit Recht her-bergehoben worden ist, die Rheinregulation, die seit den 30 Jahren mit außerordentlich hohen Mitteln durchgeführt worden ist, im wesentlichen nicht im Interesse der Schifffahrt, sondern im Interesse der Landwirte geschieden. Wenn der Abg. Reuter gesagt habe, daß die Aufwendungen für die Rheinregulation von den agrarischen Interessenten bis auf den letzten Pfennig zurückgezahlt worden seien, so sei das durchaus nicht richtig. Es sei dann eine sehr bedeutungsvolle Frage angeschnitten worden, nämlich ob bei Erhebung der Schiffahrtsabgaben jeder Hektar berechtigt sein solle, Abgaben zu erheben, oder ob für den ganzen Rhein eine Finanzgemeinschaft geschaffen werde. Solange man noch keine Klarheit in allen diesen Fragen geschaffen habe, solange kann eine andere Regierung die Einführung von Schiffahrtsabgaben nicht als unzulässig anmerken. Deshalb sei aber die Frage der Erhebung von Schiffahrtsabgaben doch eine wesentlich andere als vor 2 Jahren. Heute trete die größte deutsche Regierung, die preussische, hervor und sage, wir wollen Schiffahrtsabgaben erheben. Wir können heute wohl sagen, ja wir haben sehr bedeutende Be-denken gegen die Einführung von Schiffahrtsabgaben, aber wir können nicht sagen, wir lehnen jede Verhandlung ab; das entspreche nicht der Stellung der badischen Regierung. Der Minister kommt dann auf die Aeußerungen des Ministers v. Rauendorfer im hessischen Landtag zu sprechen, um festzustellen, daß dieser die Erhebung, die übrigen süddeutschen Regierungen hätten sich gleich-falls zur Erhebung von Schiffahrtsabgaben zustimmend erklärt, nicht in diesem Sinne getan habe. Durchaus unangebracht würde es sein, wenn man dazu gelangen wollte, die preussische Regierung über die Interessen, die sie in der Sache habe, zu be-lehren. Wenn es jetzt möglich ist, daß eiserne Röhren von 40 000 Zentner in imposanten Schlepplagen verlegt über Stellen, über welche früher kaum ein Schiff von 3000 Pfd. hinübergelangt ist, hinweggeführt, so haben wir das den Bahnhöfen zu verdanken, welche die preussische Regierung mit einem Aufwand von vielen, vielen Millionen vorgenommen hat. Aber das ist nicht zu verlernen, daß diejenigen Interessen, welche in Preußen namentlich maßgebend sind für die Einführung von Schiffahrtsabgaben, speziell für das Großherzogtum kein so großes Gewicht haben, daß sie uns bestimmen könnten, zu dieser Maßregel gleichfalls überzugehen. In Preußen sei für die Schiff-fahrtsabgaben namentlich auch maßgebend gewesen die Rücksicht auf die Kanäle und die auf diesen erhobenen Abgaben. Dieses Ar-gument hat für uns keine Bedeutung, da wir keine Kanäle haben. Das weitere Argument, nämlich die Rücksicht auf die Eisenbahnen, habe gleichfalls für uns kein Gewicht; denn für uns ist die Wasserstraße nicht nur keine Konkurrenz, sondern sie ist der gewaltige Zubringer (sehr richtig); wenn wir diesen Zubringer ohne die Abgabenseiher nicht gehabt hätten, hätten sich die großen Handelsstädte, wie vor allem Mannheim, nicht in dem Maße entwickeln können. Es sei durchaus richtig, was von den Herren Reuhaus und Meyer herorgehoben wurde, daß durch Erhebung von Schiffahrtsabgaben die Frachten auf dem Rhein erhöht und der Aktionradius der badischen Häfen vergrößert werden würde. Aber auch volkswirtschaftliche Gründe sprächen gegen die Erhebung von Schiffahrtsabgaben, wie auch das Interesse der Schifffahrt selbst. Wir haben den Stand der Kleinschiffer, den Stand der sog. Partikulierschiffer, dieser sei ein kräftiger und gesunder Mittelstand, der ziemlich schwer mit der heutigen Konkurrenz zu kämpfen habe; es wäre für diesen Stand sehr drückend, wenn durch Einführung von Schiffahrts-abgaben eine wesentliche Verminderung seiner Leistungsfähigkeit her-beigeführt werden würde. Wenn man das alles erwäge, so bleibe nur das finanzielle Interesse übrig, das auch bereits im Schoße der Regierung erwogen worden sei, aber nicht als ausschlaggebend erachtet wurde. Ohne eine Aenderung der Verfassung und der Rheinischschiffahrtsakte sei die Erhebung von Schiffahrtsabgaben nicht möglich. Auch die Anregung Reuters bezügl. der Erhebung von Schiffahrtsabgaben bei der beschriebenen Rheinregulierung sei ohne Aenderung der Verfassungsbestimmungen nicht möglich. Jetzt seien wir dort angekommen, wo wir mit der Rhein-regulierung beginnen müßten; er könne die ersteilige Mitteilung machen, daß die Verhandlungen mit Oesterreich bezüglich der Oberregulierung in den letzten Tagen zum Abschluß gelangt seien; Oesterreich bringe heute bereit erklärt, nach weiteren An-suchen zu machen; die Regierung werde bemüht mit einer Kreditanforderung zwecks Beginn der Abregulierung heran-treten müssen. Unter dem Projekt Rede das weitere der Rhein-regulierung bis nach Basel oder Konstanz; an diesem haben beide ein recht geringes Interesse, es werde ihm aber trotzdem keine Hindernisse in den Weg legen. Der Minister schloß seine Rede mit dem Ausdruck der Hoffnung, daß die Frage der Rheinischschiff-fahrts-abgaben eine Erledigung finden möge, welche zur Befriedigung unserer eigenen Landes Baden gereichen möge. (Beifall.)

Abg. Wittum (nall.): Vor zwei Jahren habe die Regierung ein entschiedenes Nein in dieser Frage, heute habe sie nur noch Be-denken; diese Bedenken müßten aber auch zu bedeutenden Bedenken unterseits führen, und wir hätten ein solches Nein der Regierung in dieser Frage den Mühen zu tun. Nachdem die Abgabensei-her auf dem Rhein nach langen Mühen erzwungen worden ist, wie schnell habe sich da der Handel und die Industrie gehoben, und erst seit diesem Zeitpunkt konnte sich Mannheim zu einer der ersten Han-delsmetropolen aufschwüngen. Bei der Großartigkeit des Schiffver-kehrs auf dem Rhein, haben wir alle Ursache gegen die Einführung

von Schiffahrtsabgaben zu sein, welche, darüber ist kein Zweifel, eine ganz bedeutende Versteuerung der Holzprodukte nach sich ziehen würde. Für die Städte, welche Millionen und aber Millionen in ihre Hafenanlagen investiert haben im Vertrauen auf die Abgabefreiheit, würden diese Abgaben eine Täuschung dieses Vertrauens bedeuten. Schließlich sei aber die Abgabefreiheit im Interesse der Schiffahrt selbst gelegen, sobald man nur hoffen und wünschen könne, daß die Regierung allen Bestrebungen die Abgabefreiheit aufzuheben ein entscheidendes Nein entgegenzusetzen wird. (Beifall.)

Abg. Bierich (konf.) entgegnet auf die Erwiderungen, die seine Ausführungen erfahren haben.

Abg. Fehrenbach (Zit.) erhebt Einspruch gegen die Ausführungen des Ministers, daß die wirtschaftlichen Vorteile der Fortführung der Regulierung von Neßl aufwärts für das Oberland die finanziellen Nachteile für das Land bei weitem nicht aufwiegen würden. Warum will man denn dann überhaupt bei Straßburg die Welt mit Brettern vernageln und nicht eine Strecke früher oder gar bei Mannheim, worin wie in Baden den größten Vorteil haben würden? Wenn die Interessen des Unterlandes einen Vorteil erwarten von der Weiterführung der Rheinregulierung bis nach Neßl, so erwarten die Interessenten des Oberlandes auch Vorteil von der Weiterführung der Rheinregulierung über Neßl hinaus. (Sehr richtig beim Zentrum.)

Abg. Schind (konf.) weist dem Abg. Bierich vor, daß er entgegen dem § 99 der Verfassung nicht die Interessen der Allgemeinheit, sondern Sonderinteressen vertritt. (Heiterkeit.) Wie stehen nicht auf dem Standpunkt, daß der Rhein bei Mannheim vernagelt werden soll.

Abg. Ding (natl.) hat das Schlüsselwort. Eine Bemerkung des Ministers habe den Fehrenbach auf den Plan gerufen. Er habe nicht an, mit dem Abg. Fehrenbach die Frage, ob es im Interesse des Landes gelegen ist, die Rheinregulierung bis nach Basel oder Konstanz weiterzuführen, zu befragen. Vom Standpunkt des Staatsinteresses wäre es vollkommen gerechtfertigt, zu den Kosten der Rheinregulierung über Straßburg hinaus aus den Mitteln des Staatsfonds beizutragen. Die Förderung des Verkehrs auf der Wasserstraße des Rheins liegt durchaus im gemeinsamen Interesse des Landes. Was das Ergebnis der Gesamtdenke anlangt, so könnten doch die Freunde der Aufrechterhaltung der Abgabefreiheit trotz der kleinen Differenz mit dem Ergebnis der badischen Kammerverhandlungen zufrieden sein. Bei der Auslegung des § 54 der Reichsverfassung ist zwar anerkennend eine unbedeutend erscheinende, irrtümlich aber höchst bedenkliche Verschiedenheit der Auffassung aufgetreten, es sei dies die höchst bedenkliche Auffassung des Abg. Behnter gewesen, der mit höchst erkennlicher Entschiedenheit der Minister entgegengetreten sei. In dem schon zitierten Aufsatze des Geh. Rat Schilling werde die Ansicht Jöhlers gleichfalls widerlegt. Aus der Rheinregulierung selbst ergebe sich das Gegenteil der von Abg. Jöhner geäußerten Auffassung. Die finanziellen Gründe könne man bei einer solchen Frage überhaupt nicht geltend lassen; die Einführung von Schiffahrtsabgaben würde nicht nur eine Belastung der Schiffahrtsinteressenten, sondern auch der ganzen Bevölkerung und auch der Kontrakte herbeiführen. Wir würden nie die Hand dazu bieten, der Landwirte die nötigen Schatz zu entziehen, davon könne aber hier nicht die Rede sein. Er habe die Ansprache des Ministers nicht als eine abschließende seiner früheren Erklärung angesehen, sondern nur als einen berechtigten Vorbehalt, die Verhandlungen mit der größten Regierung in dieser Frage nicht von vornherein abzulehnen. (Beifall.)

Schluß der Sitzung 1 Uhr. — Nächste Sitzung Donnerstag vormittag halb 10 Uhr: Beantwortung der Interpellation Besold und Gewissen betr. die Arbeitervertretung und Bericht der Budgetkommission über die Reichsteuern der in den Jahren 1903 und 1904 eingegangenen Staatsgelder und deren Verwendung.

Zur Wahl des neuen Kammerpräsidenten.

Wie wir noch in der heutigen Mittagsnummer unter den telegraphischen Nachrichten melden konnten, ist Herr Oberbürgermeister Dr. Wickers zum ersten Präsidenten der zweiten badischen Kammer gewählt worden, nachdem noch in letzter Stunde die gegen seine Wahl von ihm geltend gemachten Bedenken zerstreut worden waren. Chef der nationalliberalen Landtagsfraktion wird jetzt wahrscheinlich Herr Rechtsanwalt Dr. Ding-Ratzsch.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Die Würde eines Doktor-Juristen honoris causa der technischen Hochschule zu Aachen wurde dem Generaldirektor der Vereinigten Gaswerke für Rhein- und Moselland im Ruhrrevier Hermann a. u. v. Der Senat der Technischen Hochschule in Aachen hat dem Vorstand der Generaldirektoren der badischen Staatsgaswerke, G. u. v. Ebermayer, die Würde eines Doktors der technischen Wissenschaften ehrenhalber verliehen. Der Chemiker und Physiker Sprengel, ein geborener Deutscher, ist im Alter von 71 Jahren in London gestorben. Er kam als junger Mann nach England und wurde 1878 Mitglied der Royal Society.

Der Orientalist Professor Wiedemann ist gestorben. Gustav Wilhelm Hugo Wiedemann war geboren am 7. Juli 1838 zu Kassel als Sohn des berühmten evangelischen Kirchenlehrers. Er trat 1865 zur katholischen Kirche über, erhielt 1867 die Priesterweihe und die Professur für orientalische Sprachen in Münster. 1874 kam er nach Innsbruck, 1891 nach Wien. Er schrieb außer vielen Werken über orientalische Sprachen unter andern auch im Jahre 1870: „Gründe für die Unschärfe des Kirchenoberhauptes“.

Frankfurter Opernhaus (Spielplan.) Dienstag, 16. Jan. 7 Uhr: „Die Nibelungen“. — Mittwoch, 17. Jan. 4 Uhr: „Prinz Friedrich Heintze“. 7 Uhr: „Rogers-Oper“. 4. Abend: „Der Juan“. — Donnerstag, 18. Jan. 7 Uhr: „Margarethe“. — Freitag, 19. Jan. 7 Uhr: „Sommersprosschen“. — Samstag, 20. Jan. 4 Uhr: „Prinz Friedrich Heintze“. 7 Uhr: „Sommersprosschen“. — Sonntag, 21. Jan. 4 Uhr: „Prinz Friedrich Heintze“. 7 Uhr: „Die Nibelungen“. — Montag, 22. Jan. 7 Uhr: „Rogers-Oper“. 5. Abend. Neu einstudiert, in neuer Ausstattung: „Coffee au lait“.

Frankfurter Schauspielhaus (Spielplan.) Dienstag, den 16. Jan. 7 Uhr: Zum Gedächtnisse Franz Grillparzers: Neu einstudiert: „Sappho“. — Mittwoch, 17. Jan. 7 Uhr: „Der Helfer“. — Donnerstag, 18. Jan. 8 Uhr: „Der Kaufmann von Venedig“. — Freitag, 19. Jan. 7 Uhr: Frankfurter Dialektstücke. — Samstag, 20. Jan. 7 Uhr: Zum ersten Male: „Das Urteil Salomos“. Schauspiel in 4 Akten von Elisabeth Henkel. — Sonntag, 21. Jan. 4 Uhr: „Was ihr wollt“. 7 Uhr: „Das Urteil Salomos“. — Montag, 22. Jan. 7 Uhr: Zu Festtage Gedächtnis: „Minna von Barnhelm“. — Dienstag, 23. Jan. 7 Uhr: Erster Gastspiel von Eise Lehmann vom Festspieltheater in Berlin: Neu einstudiert: „Fuhrmann Henschel“, Komme: Eise Lehmann.

Sitzung des Bürgerausschusses

am Dienstag, den 16. Januar. Oberbürgermeister Wed eröffnet um 8.30 Uhr die Sitzung. Der Namensaufruf ergibt die Anwesenheit von 91 Mitgliedern, also die Beschlussfähigkeit des Kollegiums. Die Pläne und Zeichnungen der im Kaufhause vorzunehmenden Umbauten sind im Saale aufgestellt. Die Galerie ist schon besetzt.

Vor Eintritt in die Tagesordnung widmet Herr Oberbürgermeister Wed dem seit der letzten Sitzung verstorbenen Oberstadtsarzt a. D. Dr. Müller einen tief empfundenen Nachruf und fährt aus, daß in dem Dahingehenden einer der ältesten und pflichterfülltesten Stadtdoktoren und durch den Tod entrissen wurde. Als Militärarzt habe der Verstorbenen beide Feldzüge 1866 und 1870/71 mit Auszeichnung mitgemacht und weit über ein Menschenalter sei er in unserer Stadt ansässig gewesen. Er war durch seine reichen Erfahrungen, durch seine Pflichttreue und hervorragende Persönlichkeit ein viel gesuchter Arzt und genoss in weiten Kreisen unserer Stadt ein wohlverdientes, hohes Ansehen und unbegrenztes Vertrauen, durch sein liebenswürdiges, herzliches, kenntnisreiches und bescheidenes Wesen. Zum Zeichen des ehrenden Gedankens erhoben sich hierauf die Anwesenden von ihren Plätzen. Es wird hierauf in die Tagesordnung eingeleitet:

Liegenschaftsübertragung.

Es handelt sich um die Erwerbung von Grundstücken auf ehemaliger Ackerfläche und Redarauer Gemarkung zum Gesamtpreise von 14 000 Mark.

Stv. S. Ragenau empfiehlt die Annahme der stadträthlichen Vorlage.

Stv. W. fragt an, ob ein Geländetausch am Judthausgarten statthatbar sei.

Oberbürgermeister Wed bemerkt, der abwesende Resipient werde die Anfrage beantworten, wenn er eingetroffen sei. Ein Tausch habe allerdings stattgefunden. Nur wisse er nicht, ob es sich um das von dem Redner erwähnte Stück handle.

In der darauffolgenden Abstimmung wird der stadträthliche Antrag einstimmig angenommen.

Verpachtung der Abt. Giesmann „Neuwiesen“ an den Badischen Rennverein.

Stv. S. König empfiehlt die Annahme der Vorlage.

Stv. S. König spricht sich gegen die Ermäßigung der Pachtgebühren aus. Redner glaubt, daß durch bessere Düngung der Gradertrag gesteigert werden kann.

Stv. S. König bestreitet, daß man dem Rennverein ein Geschenk mit der Ermäßigung machen wolle. Der Rennverein bezahle einen Pachtzins, wie man ihn von keinem andern Pächter einnehme.

Stv. W. bemerkt, der Rennverein sei kein Zirkelverein. Die Mannheimer Rennen würden heute mit an erster Stelle in Deutschland und brächten einen großen Fremdenzufluß. Durch die Verbesserung des Rennbetriebs gehe naturgemäß von Jahr zu Jahr ein Stück Terrain verloren. Man solle nicht kleinlich sein und dem Vorschlag des Stadtrats zustimmen. (Beifall.)

Oberbürgermeister Wed bemerkt, die Stellungnahme der Ratsmitglieder im Kollegium habe eine vollständige Geschichte. Die Anmerkungen hätten sich aber inzwischen geändert. Hätten doch im vorigen Jahre die Vertreter der Ratsmitglieder bei der Budgetberatung für die Subvention gestimmt. (Zuruf links: Nein.) Redner glaubt, daß die Stellungnahme der Ratsmitglieder so war. Es würde einen Sturm der Entrüstung verursachen, wenn man im Kollegium den Versuch machen wollte, dem Unternehmer den Garzug zu machen. Es sei charakteristisch, daß ein Redarauer gegen die Vorlage aufstehen würde. Vielleicht würde dazu die Stimmung in der Bürgerwehr für das Unternehmen ausschlaggebend gewesen. (Große Heiterkeit.) Von einem Zirkelverein könne keine Rede sein. Der Rennverein sei ein gemeinnütziger Verein im eminentesten Sinne des Wortes, weil er sich der Aufgabe unterziehe, Mannheim außerhalb bekannt zu machen. Es seien umfassende Verbesserungen zur Erzielung eines größeren Gradertrages getroffen worden, wie sie die Stadt niemals hätte treffen können. Der Hauptzweck sei doch, ein gutes Rennwäldchen zu schaffen. Was schädlich auf den Gradertrage eingewirkt habe, wäre die Abgabe des Platzes an eine große Anzahl Vereine gewesen. Sollte man dem Rennverein in den Arm fallen und sagen, er dürfe den Platz nicht mehr an Vereine abgeben, damit das Gras nicht zertrampelt werde? Redner spricht sich dagegen aus und konstatiert, daß in den Sachverträgen sogar die Bestimmung aufgenommen werden solle, daß sich die Stadt für das Jubiläumjahr den Platz zu größeren Preisen ausbiete.

Stv. S. König bemerkt, daß sich der Herr Oberbürgermeister im Juxtum befinde, wenn er meine, wir hätten einen Redarauer deswegen vorgeschickt, um die Sache zu betreiben. Bei der Besprechung dieser Frage seien lediglich landwirtschaftliche Interessen maßgebend gewesen, denn es handle sich hauptsächlich um die Düngung. Durch die vielen festlichen Veranstaltungen würde der Gradertrage sehr beeinträchtigt. Sowie ihm bekannt sei, werde bei jeder Veranstaltung Eintrittsgebühren erhoben. Wohin aber diese komme, wisse man nicht.

Oberbürgermeister Wed erwidert dem Vorredner, daß die Vereine ihr Einkommen lediglich für sich selbst erheben, wie z. B. der „Fenerio“, um seinen Finanzen aufzuhelfen. Die Veranstaltung wäre dem „Fenerio“ aber ganz unzulässig gewesen, wenn er dem Rennverein von vornherein eine Pacht hierfür hätte bezahlen müssen. (Zuruf des Stv. W.: Militärverein ebenfalls.) Das Vorgehen des Rennvereins sei nun splendid zu nennen.

Stv. W. führt aus, daß es ganz unbedeutend sei, darüber viele Reden zu halten. Er müsse jedoch die Fabel des Herrn Oberbürgermeisters zerstreuen, daß seine Fraktion im vorigen Jahre für den Zuschuß des Rennvereins gestimmt hätte. Es treffe dies nicht zu, da wir jedes Jahr dagegen gestimmt haben und werden es wahrscheinlich auch wieder im nächsten Jahre tun.

Oberbürgermeister Wed bemerkt hierzu, daß die Herren Stadträte der sozialdemokratischen Fraktion für den Subventionsantrag gestimmt hätten.

Stv. S. König will die Latrinebindung auf alle räumliche Anlagen ausgedehnt wissen, da dieselbe für den Gradertrage sehr förderlich sei.

Stv. W. stimmt dem Vorredner zu und bespricht, daß die Latrinebindung möglichst ausgedehnt werde. Der Antrag wird hierauf einstimmig angenommen.

Die Fleischbeschauung für die Stadt Mannheim, die Gebühren für eingeführtes Fleisch betr.

Stv. S. Ragenau begründet die Vorlage, welche alsdann einstimmig angenommen wird.

Die Beschaffung von 25 Motorenwagen für die elektrische Straßenbahn.

Stv. S. König begründet die Vorlage und empfiehlt dieselbe zur Annahme. Er verbinde aber gleichzeitig damit die Bitte, am Sonntag abend für einen besseren Wagenverkehr vom Bahnhof aus zu sorgen, bezüglichen an den Mitgl. von 11—1 Uhr von Bahnhof bezw. Redarabrücke.

Stv. W. schlägt vor, er schließt sich dem an und tritt ebenfalls für die Annahme der Vorlage ein. Es freue ihn sehr, daß für Bahnhof zwei neue Wagen eingestellt werden. Hoffentlich werden dieselben sehr bald fertig. Weiter bespricht Redner die unrentable Linie Bartring-Rheinlauf, die sich wohl nie rentieren werde.

Stv. W. schlägt vor, in Zukunft auch für heizbare Wagen zu sorgen. Bürgermeister Ritter führt aus, daß die neue Linie Rheinlauf-Vorfeld nicht früher in Angriff genommen werden konnte. Im übrigen stehe die Sache auf der Tagesordnung der nächsten Sitzung.

Stv. Hoffstädter erinnert den Herrn Bürgermeister Ritter an seine Ausführungen, die er bezüglich dieser Linie gemacht habe. Bürgermeister Ritter bemerkt, daß der Stadtrat sich mit der Sache befassen werde. Die Vorlage wird einstimmig genehmigt.

Umbau des Kaufhauses.

Stv. Fuchs führt in seiner Begründung aus, daß der Umbau am Kaufhaus als ein wohlgeplanter bezeichnet werden darf. Die Fassade präsentiere sich außerordentlich gut. Die Läden zeigen ebenfalls ein sehr freundliches Aussehen. Leider sei der Umbau des Treppenhauses notwendig und erfordere eine Summe von 13 000 M. Redner hat eingehende Erhebungen gemacht. Die Informationen auf dem Hochbauamt haben ergeben, daß der Umbau nicht 13 000 sondern 20 000 M. beanspruchen wird. Bezüglich der beiden Projekte, vom Hochbauamt und von Prof. Schmitz, entschied sich der Stadtrat für das letztere. Des ferneren bespricht der Redner die Roland-Figur, die er aber ungeeignet finde, da sie dem süddeutschen Empfinden nicht entspreche. Die Merkur-Figur sei nach seinem Dafürhalten viel eher geeignet.

Stv. Schwickert stimmt der Vorlage zu. Wenn man aber die hier angeregte Idee beibehalten wolle, so müsse unbedingt eine andere Disposition getroffen werden. Zweckdienlich wäre es gewesen, ein Konkurrenzschreiben zu veranstalten.

Stv. Weingart ist ebenfalls für die Vorlage und richtet an Herrn Bürgermeister Ritter die Anfrage, warum denn die Läden noch nicht vollständig fertiggestellt seien. In weiten Kreisen der Bürgerschaft sei schon darüber gesprochen worden. Man behaupte auch, daß die Zeit, die von Anfang an in Aussicht genommen worden sei, weit überschritten wurde. Wenn die Fertigstellung der Läden so lange auf sich warten lasse, so werde jedenfalls der ganze Bau die doppelte Zeit in Anspruch nehmen. Von sachverständiger Seite sei gesagt worden, daß eine ganze Reihe von Läden schon längst zum Bezug fertig seien. Wenn das Kaufhaus Privatleuten gehören würde und nicht der Stadt, wäre die Sache längst weitergekommen. Warum die Läden nicht fertig und nicht bezogen werden, wisse man nicht. Er verziehe auch nicht, warum sich die Stadt den Mietzins hierfür entgehen lasse.

(Schluß folgt.)

Letzte Nachrichten und Telegramme.

* London, 15. Jan. 10 Uhr abends. Unter Einwirkung der bisher vorliegenden Ergebnisse der heutigen Wahlen sind bis jetzt im ganzen gewählt: 54 Liberale, darunter 10 Mitglieder der Arbeiterpartei, 17 Unionisten, 18 kirchliche Nationalisten. Die Liberalen haben 25 Sitze gewonnen. In Leeds Central ist der frühere Handelsminister Gerald Balfour (Unionist) unterlegen; er erhielt 3199 Stimmen, während der Liberale Kinnaird mit 4188 Stimmen gewählt wurde.

Der Kaffian in Deutsch-Südwestafrika.

* Berlin, 16. Jan. (Amtlich.) Nach einer amtlichen Meldung soll in dem Gebiet der Abteilung des Hauptmanns von Vedow-Horck bei Durdritt am 5. Januar Morenga persönlich die Hottentotten geführt haben. Unsere Patrouillen stellen ebenfalls am 8. Januar bei Sesradabis eine starke Hottentottenbande fest und Morenga soll jetzt mit 300 bis 400 Kriegeren bei Springpuels stehen. Es ist nicht ausgeschlossen, daß Morenga wie im Mai v. Js. nach der englischen Grenze am weitesten auszubringen beabsichtigt; deshalb finden Truppenverschiebungen statt. Gelegentlich solcher Truppenverschiebungen geriet die Spitze der vier nach Kooifontein, 15 Kilometer südlich von Warmbad, bestimmten Kompagnie des Feldregiments No. 1 am 9. Januar in einen Hinterhalt. Es fielen Leutnant v. Dittfurth und 2 Reiter; ein Reiter wurde verwundet.

Deutscher Reichstag.

w. Berlin, 16. Januar.

Am Bundesrathliche Kommission. Graf Vallesterre eröffnet die Sitzung um 1.30 Uhr. Das Haus ist sehr schwach besetzt.

Der erste Gegenstand der Tagesordnung bildet die Beratung des Servicegesetzes. Nach dem Gesetzentwurf sollen die Serviceklassen 8 und 4 vom 1. April 1906 ab in die Serviceklasse 2 versetzt werden. Die nächste Revision des Servicegesetzes und die Klasseneinteilung der Orte erfolgt am 1. April 1913, von dann ab alle 10 Jahre. Auf Vorschlag des Präsidenten Grafen Vallesterre verbindet das Haus die Beratung dieses Gesetzentwurfes mit der Beratung des Gesetzes über die Veränderung von Wohnungsgebühren.

Ulmer (Zit.) beantragt Überweisung beider Vorlagen an die Subkommission. Im Etat wäre die Regelung des Servicegesetzes zu vereinigen und statt der Klassen A 1 und 2 eine einzige Klasse einzurichten. Wenn man dann die Klasse 1 als Nichtsanwärter nehme, hätten zweifellos keine Orte große Vorteile. Das die nächste Revision erst im Jahre 1913 erfolgen solle, ist für das Zentrum eine völlig unannehmbare Bestimmung.

Eichhoff (Presl. Volksp.) hält die Vorlage für einen erheblichen Fortschritt, wenn sie auch eine endgültige und befriedigende Lösung nicht gebe. Redner stimmt mit dem Vorredner darin überein, die sämtlichen Servicebeiträge einheitlich zu regeln und sie auf den Servicegrad der ersten Klasse zu normieren.

v. Clemen (konf.) erklärt sich im ganzen mit den Vorlagen einverstanden.

Oertel (natl.) begrüßt die Vorlage freundlich und hofft, daß Mittel bereit gestellt werden zu einer möglichst zufriedenstellenden der kleinen und subalternen Beamten.

Der Herr Reichspartei) bedauert, daß nicht auch für die subalternen Beamten eine Erhöhung des Wohnungsgeldzuschusses vorgeschlagen wird.

Gerlach (Hosp. d. freif. Volksp.) erklärt es ebenfalls für ausgeschlossen, daß erst im Jahre 1913 eine neue Klasseneinteilung der Orte erfolgen soll und tritt für eine Erhöhung der Bezüge der Unterbeamten ein.

Die Revolution in Rußland.

* Berlin, 16. Jan. Zum Vorsitzenden der Senatskommission des Reichstags wurde Abg. Büsing (natl.) zum Stellvertreter Amrehnoff gewählt.

* Moskau, Don, 16. Jan. Hier wurde eine Patronenfabrik entdeckt, in der ein Vorrat von Patronen und vier Bomben gefunden wurden.

* Tiflis, 16. Jan. Das Anwachsen der revolutionären Bewegung in den Kreisen Gori und Duset des Gouvernements Tiflis veranlaßt die Verhängung des Kriegszustandes. Einige Stationen sind von Bauern zerstört worden. Der Suranunnee ist durch 2 von beiden Seiten ohne Bedienung (gleichzeitig D. Red.) abgelassene Lokomotiven unpassierbar gemacht worden.

* Königsberg, Pr., 16. Jan. Der Dampfer „Wolga“ ist heute Morgen in Pillau eingetroffen. Er hatte 41 Passagiere an Bord und 28 Reichsdeutsche, 12 baltische Russen und 1 Schweizerin. Die „Wolga“ kehrt voraussichtlich nach Berlin zurück.

Volkswirtschaft.

Vom Londoner Metallmarkt.

(Bericht von Brandeis, Goldschmidt u. Co.)

Den 12. Januar.

Kupfer: Der Markt war etwas vernachlässigt, vielleicht teilweise infolge der bevorstehenden Parlamentswahlen...

Zinn hat sich von der eigentlichen und ziemlich künstlichen Schwäche, der es während der letzten Woche unterlag, ganz erholt.

Antimon: Besser für 62-63. Kupferring: Besser für 29.7/8. Blei: War schwach und Preise gingen während der Woche langsam zurück.

Über zweifelhafte Firmen im Auslande gehen der Handelskammer regelmäßig vertrauliche Nachrichten zu...

Wobocher Aktienbrauerei vorm. Obner in Woboch. Die Gesellschaft verzeichnet pro 1904/05 einen Reingewinn von 66 392 M.

Sunderfabrik Frankenthal. In der zu Ende gegangenen dreimonatigen Rüben-Campagne wurden in der Fabrik Friedensau annähernd 1 050 000 Gentner Rüben verarbeitet...

Walgfabrik vorm. Geisel u. Mohr, A.-G. in Reusbach a. d. S. Nach dem Bericht des Vorstandes über das Betriebsjahr 1904/05 erreichte der Betrieb annähernd den des Vorjahres.

Verkehrsverein Landstuhl. Das Defizit zu dessen Deckung von den Vereinsmitgliedern eine Anzahlung von 2000 M. gefordert werden soll...

Leben in Frankfurt-Main. Wie aus Wien telegraphisch wird, beröcklicht die österreichische Regierung folgende Mitteilung: Die neuerdings wieder aufgenommenen telephonischen Sprechversuche zwischen Wien und Frankfurt a. M. haben namentlich, wenigstens soweit sie Gespräche zwischen den beiderseitigen Büros betreffen...

Die Württembergische Privatfeuerversicherung auf Gegenseitigkeit in Stuttgart gewährt ihren Versicherten dieses Jahr wieder 60 Proz. unbeeinträchtigt seit 1879.

Der Verwaltungsrat der Nürnberg-Fürther Ludwigsbahn schlägt aus M. 20 631 Betriebsüberschuss 6 Proz. Dividende (i. H. 6 Proz.) vor.

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Der Jahresbericht der Wiesfelder Maschinenfabrik vorm. Ehrhard u. Co in Wiesfeld verzeichnet die Abschreibungen mit 1 169 994 (i. H. M. 186 099) und den Reingewinn mit M. 916 885 (M. 1 102 771).

Preiserhöhung für Feinleder. Die Feinlederfabrik Cornelius Schil-Worms hat die Preise ihrer sämtlichen Erzeugnisse bis zu 10 Proz. erhöht.

Erwerb von Kaligerechtsamen durch den preussischen Staat. Die preussische Staatsregierung hat der Gewerkschaft „Herminia“ zu Herznigrode ein Angebot zum Erwerb der Kaligerechtsamen der Gewerkschaft bei Wienburg um den Preis von 30 Millionen gemacht.

Bombardement. Der „Allnischen Zeitung“ wird aus Düsseldorf gemeldet: In der Vorbereitung der Waldbrände wurde festgestellt, daß der beim Verbaue vorliegende Auftragsbestand die Höhe der Beteiligung des letzten Jahresviertels um 60 000 Tonnen übersteigt und die Nachfrage außerordentlich lebhaft ist.

Alkohol-Verzeugung in Preußen wurden im Dezember an Alkohol hergestellt 546 322 Hektoliter (i. H. 470 540 Hektoliter), zur steuerfreien Verwendung abgelassen 99 389 Hektoliter (99 380 Hektoliter), davon denaturiert 75 465 Hektoliter (75 056 Hektoliter).

Mannheimer Effektenbörse

vom 16. Januar. (Offizieller Bericht)

An der heutigen Börse gelangten nur Umsätze in Pfälz. Nähmaschinen- und Fahrradfabrik zur Notierung und zwar gingen dieselben zu den Kursen von 139,50 pSt. und 140 pSt. um.

Obligationen

Table with columns for bond types (e.g., Pfälz. R.-B., Kommunal, Städte-Anleihen) and their respective values.

Actien

Table with columns for stock types (e.g., Banken, Eisenbahnen, Chem. Industrie, Brauereien) and their respective values.

Berliner Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers) * Berlin, 16. Jan. (Fondsbörse.) Die Börse eröffnete in schwacher Beizung...

nachgehend auf die Meldung der „Alln. Ztg.“, daß eine Emission von 6 Mill. M. Aktien Lit. ca D bevorstehe, wie es heißt zum Zwecke von neuen Anlagen...

Berlin, 16. Januar. (Schlußkurs.)

Table with columns for various stock and bond prices (e.g., Aktien, Renten, Staatsbahn, Vorkurs-Diskont).

W. Berlin, 16. Januar. (Telegr.) Nachbörse.

Table with columns for stock prices (e.g., Kredit-Aktien, Diskont, Staatsbahn, Vorkurs-Diskont).

Pariser Börse

Paris, 16. Januar. (Anfangskurse.)

Table with columns for Paris stock prices (e.g., Rente, Italien, Spanien, Aktien ausl.).

Londoner Effektenbörse

London, 16. Jan. (Telegr.)

Table with columns for London stock prices (e.g., Reichsbank, Eisenbahnen, Konsols, Aktien).

Berliner Produktenbörse

* Berlin, 16. Jan. (Produktenbörse.) Festeres Amerika und höhere inländische und ausländische Warenforderungen führten zu einer Preisbesserung...

Berlin, 16. Januar. (Telegramm.) (Produktenbörse) Preise in Mark pro 100 kg frei Berlin netto Kaffe.

Table with columns for product prices (e.g., Weizen per Mat, Roggen per Mat, Hafer per Mat).

Budapest, 16. Januar. (Telegramm.) Getreidemarkt.

Table with columns for Budapest product prices (e.g., Weizen per April, Roggen per Okt., Hafer per Okt.).

Liverpool, 16. Januar. (Anfangskurse.)

Table with columns for Liverpool product prices (e.g., Weizen per März, Roggen per März).

Frankfurter Effektenbörse

(Privattelegramm des General-Anzeigers) * Frankfurt, 16. Jan. (Fondsbörse.) Auch heute ging ein schwächerer Ton durch die Presse. Der Geschäftsvorkehr war nicht frei von der allgemeinen Anlauf...

Telegramme der Continental-Telegraphen-Gesellschaft.

Table with exchange rates for various locations including London, Paris, Berlin, and others. Columns include location, date, and rate.

Table with stock market data for various companies and sectors. Columns include company name, share price, and other financial details.

Table with bond and interest rates for different regions and currencies. Columns include bond type, interest rate, and other terms.

Bank- und Versicherungs-Kurien.

Table with bank and insurance rates for various banks and services. Columns include bank name, rate, and other details.

Frankfurt a. M., 16. Januar. Kreditlinien 211 60, Staatsbahn 192.10, Lombarden 25.10, Ägypten 4.%, usw.

Getreide- und Waaren-Vorräte in Mannheim. Der Getreidebestand am 1. Januar 1906 auf den Privatfrachtlagern in Mannheim betrug...

Table with grain and commodity prices for wheat, rye, barley, and other goods. Columns include commodity name and price.

Wiedermarkt in Mannheim vom 15. Januar. Amtlicher Bericht der Direktion. Es wurde bezahlt für 50 Ko. Schlachtwert...

Landes-Produkten-Börse Stuttgart. Wärfenbericht vom 15. Jan. 1906, mit teils von dem Wochenden Reichsleiter...

ungarische Kr. 19.75-20.50, kaliforn. weisse Kr. 00.00-00.00, Oester. Oberländer Kr. 00.00-00.00, Unterländer Kr. 00.00-00.00...

Rotterdam, 13. Jan. Drahtbericht der Holland Amerika Linie. Rotterdam, Der Dampfer 'Noordam', am 3. Januar von New-York ab...

Neu-York, 14. Januar. (Drahtbericht der Hamburg Amerika Linie.) Der Postdampfer 'Amerika' ist am 13. Jan. 1906 mittags 4 Uhr...

Verantwortlich für Politik: L. E. Fris Kasper. für Kunst, Geometrie und Vermittlung: Fris Kasper, für Lokales, Provinziales u. Verlagswesen: Richard Schönbauer...

Blutarmut und Bleichsucht wird erfolgreich mit Eisentropfen geheilt. Advertisement for Eisentropfen medicine.

Dr. M. Birkfeld berichtet z. B. in der Wiener medizinischen Wochenschrift, dass er mit Eisentropfen in 34 Fällen von Blutarmut und Bleichsucht stets Heilung erzielt hätte.

Zahlreiche anerkennende Zuschriften sind uns zugegangen. Fordern Sie umsonst und portofrei unter Angabe dieser Zeitung...

Todes-Anzeige. Wir erfüllen hiermit die traurige Pflicht, das Ableben unseres lieben Vaters, Schwiegervaters und Grossvaters des Herrn Moritz Gerson...

Moser-Roth's Kaiser-Chocolade. Feinste Ess-Chocolade. Die Tafel 20, 30, 40 u. 50 Pfg.

Spezial-Tees. (mit edl. in Originalpackung.) Augen-Tee, Nerven-Tee, Schlaf-Tee, etc. Zur Gesundheit P. 7, 30 Mannheim partarra.

Mittwoch um 5 Uhr für Damen um 9 Uhr für Herren Conversation française avec lecture.

Stellen finden. Lehrere gesucht für Privatlehre. Laborant für ein Laboratorium per 1. d. d. g.

Für Kantine in Ludwigshafen a. Rhein. Tüchtige Kassiererinnen. Stellen suchen.

Magazine. Eine schöne Wohnung. Zu vermieten. K 2, 10. Bei-Geige.

Möbl. Zimmer. K 3, 21. T 5, 12. K 7, 15. K 2, 16. Kost und Logis.

Schlafstellen. T 2, 16. D 3, 16. Israel Herr oder Dame.

Vermischtes.

Badenthaber mit ca. 5000 Mk. ...

Oefen und Herde. Gute Oefen, Herde ...

Geldverkehr Darlehen gegen Pfandnahme ...

Ankauf. Kaffensyrank in besten Zustand ...

Alte Bücher. Ganz wie in Bild ...

Altes Gold u. Silber. Heinrich Solda ...

Getragene Kleider. Schöne, geb. ...

Brillanten, altes Gold und Silber. Kauf in den höchsten Preisen ...

Verkauf. Gelegenheitskauf. Baden ...

Zu verkaufen. In Stadt, Gumbachheim ...

Schreibpult zu verkaufen. Ein ganz neues ...

Stellen finden. Hohes Einkommen erzielt jeder.

Kaufmann. Welche in der Korrespondenz ...

Friedrichsplatz 19. Aus schöne Laden ...

Rheinhäuserstr. 93. Neubau grosser Eckladen.

Mehrere Pader sind dauernd ...

Verkäuferin für jedes Detailgeschäft ...

Wäsche-Direktin. Letzte Verkäuferin ...

Gebild. Fräulein als Verkäuferin.

Thüninge Verkäuferin der Kurz-, Woll- und Modewarenbranche ...

Perfekte Stenotypistin. Wer sofort bei bestem Gehalt ...

Wädchen-Gesuch. Suche sofort oder auf 1 Jahr ...

Willy Kaufmann, Lauenburgerstr. 23.

Stellen suchen. Bessere Mädchen sind guter Familie ...

Bureaux. L2, 7 part. 3 Zimmer als Bureau ...

Läden. D4, 18 Laden ev. mit Wohnung ...

H2, 8 Laden mit Wohnung. L3, 3b, Neubau.

H7, 25. Aus 2. St. ...

K1, 12. 2. St. ...

K2, 24. 1. Zimmer u. Küche ...

K3, 2. 2. St. ...

K4, 8. 1. St. ...

L12, 15. Wohnung per 1. April ...

Gd-Laden mit Wohnung. Rheinländerstr. 75 ...

Großer Laden. mit 2 Schaufenstern ...

Laden mit Wohnung per 1. April ...

Großer heller Laden mit 2 Schaufenstern ...

Läden in Ludwigs-hafen zu vermieten.

Magazine. G 2, 2. Magazin per sofort zu verm.

M 7, 22. 4. St. ...

M 7, 23, 3. Stock. mit 1 April 1904 ...

N 4, 9. 2. St. ...

N 5, 6. 1. St. ...

N 6, 7. 1. St. ...

O 4, 16, 3. St. 2 freie Zimmer ...

O 7, 24. 1. St. ...

O 8, 13. 2. St. ...

O 8, 39. 2. St. ...

T 2, 4. 2. St. ...

U 1, 7. 1. St. ...

U 5, 9. 1. St. ...

U 8, 13. 2. St. ...

U 12, 15. Wohnung per 1. April ...

K 1, 12. 2. St. ...

K 2, 24. 1. Zimmer u. Küche ...

K 3, 2. 2. St. ...

H&V A-G Die beste Annonce ist die, welche auf kleinem Raum größte Wirkung erzielt.

Die vorherige Wohnung des Herrn Medizinalrat Wagner ...

M 2, 13. 2. Wohnung ...

M 2, 15b. herrschaftliche Wohnung ...

M 4, 2. 1. St. ...

M 5, 4. 1. St. ...

M 7, 22. 4. St. ...

M 7, 23, 3. Stock. mit 1 April 1904 ...

N 4, 9. 2. St. ...

N 5, 6. 1. St. ...

N 6, 7. 1. St. ...

O 4, 16, 3. St. 2 freie Zimmer ...

O 7, 24. 1. St. ...

O 8, 13. 2. St. ...

O 8, 39. 2. St. ...

T 2, 4. 2. St. ...

U 1, 7. 1. St. ...

U 5, 9. 1. St. ...

U 8, 13. 2. St. ...

U 12, 15. Wohnung per 1. April ...

Wollstrabe 10. Sehr schöne Wohnung ...

Wegplatz 4. neue und helle 4-Zimmer-Wohnung ...

Wegplatz 35. 3 Zimmer ...

Rheinländerstr. 6. 4 Zimmer ...

Rennerhofstr. 27. elegante 4-Zimmer-Wohnung ...

Rheinländerstr. 15. 4 Zimmer-Wohnung ...

Rheinländerstr. 41. 3 Zimmer ...

Rheinländerstr. 51. 4 Zimmer ...

Rheinländerstr. 80. 4 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 3. 4 Zimmer-Wohnung ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Rupprechtstrasse 18. 3 Zimmer ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Werderstr. 30. 1. St. ...

Mütter kaufen billigst Soxhlet-Apparate Sauger Milchflaschen.

Türen. Futter u. Bekleidung Fensterherstellungen.

Trau-Ringe. kaufen Sie am billigsten bei S. Strauss.

Herren und Damen. Gander's Handchrift.

Schriftliche Arbeiten. werden billig, schnell und korrekt angefertigt.

Hautausschläge. Originaltheerschwefel-Seife.

Die Gesundheits-Binden aus der Drogerie.

Die Gesundheits-Binden aus der Drogerie.

Abonnement: 50 Pfennig monatlich, 10 Pfennig Lieferlohn.

Durch die Post bezogen incl. Postaufschlag R. 1.91 pro Quartal.

Telephon: Redaktion Nr. 377.

Mannheimer Journal

Amts- und Kreisverkündigungsblatt.

Inserate: Die Kolonial-Beile . . . 90 Pf., Die auswärtige Inserate . . . 25, Die Neffens-Beile . . . 60.

Expedition Nr. 218.

Nr. 8.

Dienstag, den 16. Januar 1906.

116. Jahrgang.

Bekanntmachung.
Die Aufnahme von Beiträgen in die von evangelischen Gemeinden in Mannheim bezüglichen Kirchenbücher ist durch die von dem Kirchenrat der evangelischen Gemeinden in Mannheim am 12. November 1905 beschlossene Beschlüsse zu belegen. Für einen evangelischen Kirchenbuchführer sind folgende Stellen zu besetzen:
1. evangelische Prediger.
2. evangelische Diakone.
3. evangelische Kirchenwärtinnen.
Die Bewerberinnen haben dies in ihren Gesuchen deutlich zu bezeichnen und einmündige Mädchen auch den Namen der Eltern zu bezeichnen. Die Gesuche sind bis zum 22. November 1905, Montag, 10 Uhr, in den Händen des Kirchenrats in Mannheim, 10. Januar 1906.
Groß. Bezirksamt: Pöhlmann, 1428

Bekanntmachung.
Gefangen und bei Wafenermischer Stamm - H 5, 9 - untergebracht: 1430
Ein weißer Schnauzer, männlichen Geschlechts.
Mannheim, 12. Jan. 1906.
Gr. Bezirksamt: Pöhlmann, 1428

Bekanntmachung.
Am 9. ds. Mts. wurde auf der Mittelstraße hier ein junger schwarzer Hund abgeführt und von Wafenermischer Stamm hier getötet.
Mannheim, 12. Jan. 1906.
Gr. Bezirksamt: Pöhlmann, 1428

Bekanntmachung.
Zugelassen und bei Witt Gustl Fensel hier, Rheinbammstraße 24 untergebracht: Ein glatthaariger, gelber Spitzhund, männlichen Geschlechts. 1432
Mannheim, 10. Jan. 1906.
Gr. Bezirksamt: Pöhlmann, 1428

Bekanntmachung.
Zugelassen und bei Moritz Kammer hier, Friedrichstraße 49 III untergebracht: Eine weiße englische Bulldogge männl. Geschlechts. 1433
Mannheim, 11. Jan. 1906.
Gr. Bezirksamt: Pöhlmann, 1428

Öffentliche Zuweisung einer Klage.
No. 95. Die minderjährige Gläubigerin Anna Maria Engelhardt, vertreten durch ihre Vormünderin Pauline Weier, hat die Klage auf Verweisung durch Rechtsanwalt Dr. Franz Kircher in Mannheim anhängig gegen den an unbekanntem Ort abwesenden Kaufmann Heinrich Roth, früher in Mannheim, N. 6, 7, motiviert, unter der Behauptung, daß er der Vater des Klägers Kindes im Sinne des § 1717 d. O. B. G. ist, mit der Anfrage, den Beklagten zu verurteilen, dem Klägers Kinde vom Tage der Klageerhebung an bis zum 22. Juni 1913 einen monatlichen, jeweils für 3 Monate voranzubehaltenden Unterhalt von 50 Mk. zu zahlen und die Kosten des Rechtsstreits zu tragen.
Der Kläger läßt den Beklagten zur mündlichen Verhandlung der Klage durch den Gr. Amtsgericht in Mannheim auf den 16. ds. Mts. anfragen.
Freitag, den 9. März 1906, vormittags 9 Uhr, beim Gr. Amtsgericht in Mannheim, 10. Januar 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XIII. 7428

Bekanntmachung.
Aufgebot von Pfandscheinen.
Ueber die Pfandscheine des Stadt. Realbank Mannheim: Nr. A Nr. 31298, vom 11. September 1905, Nr. B Nr. 91098, vom 10. Oktober 1905, welche angeblich abhandelt gekommen sind, wurde das Aufgebotverfahren nach § 29 der Pfandverordnungen beauftragt.
Die Inhaber dieser Pfandscheine werden hiermit aufgefordert, ihre Ansprüche unter Vorlage der Pfandscheine innerhalb 4 Wochen vom Tage der Veröffentlichung der Bekanntmachung an demselben Ort, nämlich: Mannheim, 15. Januar 1906, Stadt. Realbank, 10. Januar 1906.
H. Stern, Agent, 1. 2. 6.

Aufforderung.
Etwasige Forderungen oder Zahlungen an die Frau **Hanna Stern, E. 4, 4**, wollen innerhalb 8 Tagen an den Bevollmächtigten **H. Stern, Agent, 1. 2. 6**, eingereicht beziehungsweise bezahlt werden.
Eben. Bevollmächtigter Herrmann, 10. 2. 1. 1906

Konkursverfahren.
No. 596. Ueber das Vermögen des Kaufmanns **Leonhard Bergold** in Mannheim, Nachb. der Frau B. Bergold, Mannheimerstr. 10, 4, wurde heute nachmittags 4 Uhr das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt: Rechtsanwalt Dr. Friedrich **Witzel** in Mannheim.
Konkursforderungen sind bis zum 24. Februar 1906 bei dem Verwalter anzumelden.
Anträge zur Befreiung von der Einweisung in die Arrestanstalt sind bis zum 24. Februar 1906 bei dem Verwalter anzumelden.
Anträge zur Befreiung von der Einweisung in die Arrestanstalt sind bis zum 24. Februar 1906 bei dem Verwalter anzumelden.
Mannheim, 12. Januar 1906.
Der Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts XII. 7428

Groß. Indische Stahleisenkonstruktion.
Die Lieferung und Aufstellung des eisernen Ueberbauwerks für die Straßenunterführung bei Prof. 5+99 der Verbindungsbahn: Neuer Karlsruher Bahnhof Mannheim-Dampferheim im Gewichte von 55.200 kg soll im öffentlichen Wettbewerb vergeben werden. Bedingungen, Zeichnung und Gewichtsbestimmung liegen auf dem Bureau des Unterzeichneten, Zimmer Nr. 29 zur Einsichtnahme auf und werden auch gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 2.50 Mk. abgegeben. 7.14
Angebote mit entsprechender Aufschrift sind verschlossen und versiegelt bis zum Öffnungstermin am 9. Februar 1. J., 12 Uhr vormittags an den Unterzeichneten einzureichen.
Aufschlagfrist 3 Wochen.
Mannheim, 12. Jan. 1906.
Gr. Bahnbauinspektor.

Bekanntmachung.
Die Einbürgerung beabsichtigt, in der Person **Rudolf** in nächster Nähe des Mannheimer und der Hallesche, Schlichter, der elektrischen Kraftwerke Mannheimer Werke im Wasserkraft von 1906 - 1908 am zur Klage von 5000 Mk. mit einer längeren Frist zur Klage von 5000 Mk. in Höhe der Einbürgerungskosten zu verhandeln. Lagerort und Nachweise, gegen Zahlung während der gesetzlichen Fristen im Mannheimer Zimmer Nr. 29 eingesehen werden.
Die Einbürgerung findet am **Mittwoch, 24. Januar d. J., nachmittags 5 Uhr**, im alten Rathaus - Zimmer Nr. 15 - statt. 5000043
Mannheim, 10. Januar 1906.
Bürgermeisteramt: Ritter.

Bekanntmachung.
Sehr schöne gleiche Betten, Tilwand, Gassilongued, Verste, schöne Trumeaux, Tische, Stühle, komplette Schlafzimmer-Einrichtung, hoch Solon-Garnitur, eine komplette Bade-Einrichtung, äußerst billig zu verkaufen.
Wichtig für Brautleute!
Fritz Hess, Auktionator, F. 3, 1. Tel. 2705.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von einer **William** Stadt 1. Rat. Abwässerung, bestehend aus 1000 Stück, ist im Stadtbauamt beauftragt worden. Die Angebote sind bis zum 22. Juni 1913, Montag, 10 Uhr, in den Händen des Stadtbauamts einzureichen.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Stadtbauamt: Ritter.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Jagd auf der **Freiherren** Jagd wird im Bureau der Jagd- und Gutsverwaltung, U. 2, 3 am **Mittwoch, 11. Januar 1906, vormittags 10 Uhr** vom 1. Februar 1906 bis zum 31. Januar 1912 neu verpachtet.
Der Jagdbezirk umfasst eine Fläche von ca. 1000 ha.
Bios und Bedingungen können bis zum Freitag, den 13. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, im genannten Bureau eingesehen werden.
Mit Schreiben werden nur solche Personen eingeladen, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein Jagdpass des Jagdbesitzers (Eigentümer) nachweisen, daß ihnen die Erlaubnis eines Jagdpasses (Eigentümer) erteilt worden ist.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Kommission für Jagd- und Gutsverwaltung: Ritter.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Jagd auf der **Freiherren** Jagd wird im Bureau der Jagd- und Gutsverwaltung, U. 2, 3 am **Mittwoch, 11. Januar 1906, vormittags 10 Uhr** vom 1. Februar 1906 bis zum 31. Januar 1912 neu verpachtet.
Der Jagdbezirk umfasst eine Fläche von ca. 1000 ha.
Bios und Bedingungen können bis zum Freitag, den 13. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, im genannten Bureau eingesehen werden.
Mit Schreiben werden nur solche Personen eingeladen, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein Jagdpass des Jagdbesitzers (Eigentümer) nachweisen, daß ihnen die Erlaubnis eines Jagdpasses (Eigentümer) erteilt worden ist.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Kommission für Jagd- und Gutsverwaltung: Ritter.

Bekanntmachung.
Die Ausführung der Jagd auf der **Freiherren** Jagd wird im Bureau der Jagd- und Gutsverwaltung, U. 2, 3 am **Mittwoch, 11. Januar 1906, vormittags 10 Uhr** vom 1. Februar 1906 bis zum 31. Januar 1912 neu verpachtet.
Der Jagdbezirk umfasst eine Fläche von ca. 1000 ha.
Bios und Bedingungen können bis zum Freitag, den 13. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, im genannten Bureau eingesehen werden.
Mit Schreiben werden nur solche Personen eingeladen, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein Jagdpass des Jagdbesitzers (Eigentümer) nachweisen, daß ihnen die Erlaubnis eines Jagdpasses (Eigentümer) erteilt worden ist.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Kommission für Jagd- und Gutsverwaltung: Ritter.

Total-Ausverkauf

Von jetzt ab gewähre, um vollständig zu räumen

15% Rabatt

bei Barzahlung auf sämtliche

Leinen-, Gebild-, Wäsche- und Bettwaren, Bettfedern, Metall-Bettstellen, Kinder-Bettstellen

L. Steinthal

C 1, 3 gegenüber dem Kaufhaus C 1, 3

Allgemeine Elektrizitäts-Gesellschaft

Installations-Bureau MANNHEIM Friedrichsplatz 1.

Ausführung elektrischer Licht- und Kraftübertragungs-Anlagen. Hausinstallationen im Anschluss an Elektrizitätswerke

Ausrüstung elektrisch betriebener Hebezeuge, Krane und Werkzeug-Maschinen.

Reichhaltiges Lager in sämtlichen elektrischen Beleuchtungs- u. Installationsmaterialien. Projekte und Auskünfte kostenfrei.

Saison-Ausverkauf.

Pariser Modellkleider. • Abendmäntel
Jackenkleider. • Blousen. • Morgenröcke.

Seidenstoffe, Spitzen, Garnituren mit aussergewöhnlicher Preisermässigung

Wertheimer-Dreyfus

Hoflieferant.
(Inh.: N. Nadelmann.)
P 7, 17. Heidelbergstrasse. Nähe des Wasserturms. P 7, 17.

Bekanntmachung.
Die Lieferung von einer **William** Stadt 1. Rat. Abwässerung, bestehend aus 1000 Stück, ist im Stadtbauamt beauftragt worden. Die Angebote sind bis zum 22. Juni 1913, Montag, 10 Uhr, in den Händen des Stadtbauamts einzureichen.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Stadtbauamt: Ritter.

Jagdverpachtung.
Die Ausführung der Jagd auf der **Freiherren** Jagd wird im Bureau der Jagd- und Gutsverwaltung, U. 2, 3 am **Mittwoch, 11. Januar 1906, vormittags 10 Uhr** vom 1. Februar 1906 bis zum 31. Januar 1912 neu verpachtet.
Der Jagdbezirk umfasst eine Fläche von ca. 1000 ha.
Bios und Bedingungen können bis zum Freitag, den 13. Januar 1906, nachmittags 5 Uhr, im genannten Bureau eingesehen werden.
Mit Schreiben werden nur solche Personen eingeladen, welche sich im Besitz eines Jagdpasses befinden oder durch ein Jagdpass des Jagdbesitzers (Eigentümer) nachweisen, daß ihnen die Erlaubnis eines Jagdpasses (Eigentümer) erteilt worden ist.
Mannheim, 10. Januar 1906.
Kommission für Jagd- und Gutsverwaltung: Ritter.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 17. Januar 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich in Mannheim im Pfandlokal Q 4, 5, gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
1. Versteigerung u. Landschaftsbilder. 52416
2. Versteigerung u. Landschaftsbilder. 52416
Mannheim, 16. Jan. 1906.
Grünke, Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.
Mittwoch, 17. Januar 1906, nachmittags 2 Uhr werde ich in Q 4, 5 hier gegen bare Zahlung im Vollstreckungsweg öffentlich versteigern:
Möbel jeder Art.
Mannheim 16. Jan. 1906.
Marotte, Gerichtsvollzieher.

DRESDNER BANK

Filiale in MANNHEIM

P 2, 12 gegenüber der Hauptpost P 2, 12
Aktienkapital M. 160.000.000. Reserven M. 40.000.000

Niederlassungen in:
Altona, Berlin, Bremen, Bückeburg, Chemnitz, Detmold, Dresden, Emden, Frankfurt a/M., Fürth, Hannover, Hamburg, Linden, London, Lübeck, Nürnberg, Plauen i/V., Zwickau.

Eröffnung laufender Rechnungen, mit und ohne Kollisionsgewährung.
Annahme verzinslicher Bareinlagen, mit und ohne Kündigungstrist.
Provisionsfreier Check-Verkehr.
An- und Verkauf von Wertpapieren, fremden Banknoten und Geldsorten.
Einslösung von Coupons u. verlosenen Wertpapieren etc.
Karvorschüsse auf Wertpapiere.
Ausführung von Börsenaufträgen an sämtlich. Börsen.
Diskontierung und Einzug von Wechseln, Checks etc.
Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren und sonstigen Wertgegenständen in offenem und geschlossenem Zustande.
Versicherung verlosbarer Wertpapiere gegen Kursverlust und Kontrolle derselben auf Verlosung.
Vermietung von Schrankfächern (Safes) in unserer Stahlkammer, unter Selbstverschluß der Mieter. Reparaturs-Räume zur Verfügung unserer Kunden.
Ausstellung von Checks, Kreditbriefen etc. auf die Verkehrtplätze in allen Weltteilen.
Einräumung überseeischer Rembourskredite auf London etc.

Volks-Lesehalle

Schwetzingenstr. 33.

Die von dem unterzeichneten Vereine im Lokale der Goldschmiede II. eingeleitete Volksleshalle ist am **Montag, den 15. Januar** ab tags von 6-10 Uhr abends u. Sonntags von 10-1 Uhr vormittags für das Publikum zum freien Eintritt geöffnet.
Es liegen 75 Zeitschriften und Zeitschriften politischer, belletrischer und technischer Art vor.
In zahlreichem Besuche ladet ein
Der Verein gegen Mißbrauch geistiger Getränke.

Harmonie-Gesellschaft.

Sonntag, den 21. Januar 1906

Kaffee-Dränzchen.

Beginn 5 Uhr.
Die Kasse für das Abendessen liegt bis Samstag Abend beim Stadtmüller auf.
Der Vorstand.

Restaurant Lokowitz

K 2, 16. 61750 K 2, 16.

Morgen Mittwoch
großes Schlachtfest.

Gelegenheitskäufe

in schwarz. Satin mit Hochglanz, schwarzem Atlas, Japanseide, Gloria usw.

zu Dominos.
Solange Vorrat.
Erstes Manufaktur-, Reste- & Partiewaren-Geschäft
Planken. Ernst Kramp. D 3, 7.

Grosse Betten 12 Mk.
(Cherub, Enten, 2 Arten) mit doppeltverriegeltem Rahmen, Bettdecken, diverse Betten 15, 18, 24 Mk.; 1/2, 3/4, 1, 1 1/2, 2, 2 1/2, 3, 3 1/2, 4, 4 1/2, 5, 5 1/2, 6, 6 1/2, 7, 7 1/2, 8, 8 1/2, 9, 9 1/2, 10, 10 1/2, 11, 11 1/2, 12, 12 1/2, 13, 13 1/2, 14, 14 1/2, 15, 15 1/2, 16, 16 1/2, 17, 17 1/2, 18, 18 1/2, 19, 19 1/2, 20, 20 1/2, 21, 21 1/2, 22, 22 1/2, 23, 23 1/2, 24, 24 1/2, 25, 25 1/2, 26, 26 1/2, 27, 27 1/2, 28, 28 1/2, 29, 29 1/2, 30, 30 1/2, 31, 31 1/2, 32, 32 1/2, 33, 33 1/2, 34, 34 1/2, 35, 35 1/2, 36, 36 1/2, 37, 37 1/2, 38, 38 1/2, 39, 39 1/2, 40, 40 1/2, 41, 41 1/2, 42, 42 1/2, 43, 43 1/2, 44, 44 1/2, 45, 45 1/2, 46, 46 1/2, 47, 47 1/2, 48, 48 1/2, 49, 49 1/2, 50, 50 1/2, 51, 51 1/2, 52, 52 1/2, 53, 53 1/2, 54, 54 1/2, 55, 55 1/2, 56, 56 1/2, 57, 57 1/2, 58, 58 1/2, 59, 59 1/2, 60, 60 1/2, 61, 61 1/2, 62, 62 1/2, 63, 63 1/2, 64, 64 1/2, 65, 65 1/2, 66, 66 1/2, 67, 67 1/2, 68, 68 1/2, 69, 69 1/2, 70, 70 1/2, 71, 71 1/2, 72, 72 1/2, 73, 73 1/2, 74, 74 1/2, 75, 75 1/2, 76, 76 1/2, 77, 77 1/2, 78, 78 1/2, 79, 79 1/2, 80, 80 1/2, 81, 81 1/2, 82, 82 1/2, 83, 83 1/2, 84, 84 1/2, 85, 85 1/2, 86, 86 1/2, 87, 87 1/2, 88, 88 1/2, 89, 89 1/2, 90, 90 1/2, 91, 91 1/2, 92, 92 1/2, 93, 93 1/2, 94, 94 1/2, 95, 95 1/2, 96, 96 1/2, 97, 97 1/2, 98, 98 1/2, 99, 99 1/2, 100, 100 1/2, 101, 101 1/2, 102, 102 1/2, 103, 103 1/2, 104, 104 1/2, 105, 105 1/2, 106, 106 1/2, 107, 107 1/2, 108, 108 1/2, 109, 109 1/2, 110, 110 1/2, 111, 111 1/2, 112, 112 1/2, 113, 113 1/2, 114, 114 1/2, 115, 115 1/2, 116, 116 1/2, 117, 117 1/2, 118, 118 1/2, 119, 119 1/2, 120, 120 1/2, 121, 121 1/2, 122, 122 1/2, 123, 123 1/2, 124, 124 1/2, 125, 125 1/2, 126, 126 1/2, 127, 127 1/2, 128, 128 1/2, 129, 129 1/2, 130, 130 1/2, 131, 131 1/2, 132, 132 1/2, 133, 133 1/2, 134, 134 1/2, 135, 135 1/2, 136, 136 1/2, 137, 137 1/2, 138, 138 1/2, 139, 139 1/2, 140, 140 1/2, 141, 141 1/2, 142, 142 1/2, 143, 143 1/2, 144, 144 1/2, 145, 145 1/2, 146, 146 1/2, 147, 147 1/2, 148, 148 1/2, 149, 149 1/2, 150, 150 1/2, 151, 151 1/2, 152, 152 1/2, 153, 153 1/2, 154, 154 1/2, 155, 155 1/2, 156, 156 1/2, 157, 157 1/2, 158, 158 1/2, 159, 159 1/2, 160, 160 1/2, 161, 161 1/2, 162, 162 1/2, 163, 163 1/2, 164, 164 1/2, 165, 165 1/2, 166, 166 1/2, 167, 167 1/2, 168, 168 1/2, 169, 169 1/2, 170, 170 1/2, 171, 171 1/2, 172, 172 1/2, 173, 173 1/2, 174, 174 1/2, 175, 175 1/2, 176, 176 1/2, 177, 177 1/2, 178, 178 1/2, 179, 179 1/2, 180, 180 1/2, 181, 181 1/2, 182, 182 1/2, 183, 183 1/2, 184, 184 1/2, 185, 185 1/2, 186, 186 1/2, 187, 187 1/2, 188, 188 1/2, 189, 189 1/2, 190, 190 1/2, 191, 191 1/2, 192, 192 1/2, 193, 193 1/2, 194, 194 1/2, 195, 195 1/2, 196, 196 1/2, 197, 197 1/2, 198, 198 1/2, 199, 199 1/2, 200, 200 1/2, 201, 201 1/2, 202, 202 1/2, 203, 203 1/2, 204, 204 1/2, 205, 205 1/2, 206, 206 1/2, 207, 207 1/2, 208, 208 1/2, 209, 209 1/2, 210, 210 1/2, 211, 211 1/2, 212, 212 1/2, 213, 213 1/2, 214, 214 1/2, 215, 215 1/2, 216, 216 1/2, 217, 217 1/2, 218, 218 1/2, 219, 219 1/2, 220, 220 1/2, 221, 221 1/2, 222, 222 1/2, 223, 223 1/2, 224, 224 1/2, 225, 225 1/2, 226, 226 1/2, 227, 227 1/2, 228, 228 1/2, 229, 229 1/2, 230, 230 1/2, 231, 231 1/2, 232, 232 1/2, 233, 233 1/2, 234, 234 1/2, 235, 235 1/2, 236, 236 1/2, 237, 237 1/2, 238, 238 1/2, 239, 239 1/2, 240, 240 1/2, 241, 241 1/2, 242, 242 1/2, 243, 243 1/2, 244, 244 1/2, 245, 245 1/2, 246, 246 1/2, 247, 247 1/2, 248, 248 1/2, 249, 249 1/2, 250, 250 1/2, 251, 251 1/2, 252, 252 1/2, 253, 253 1/2, 254, 254 1/2, 255, 255 1/2, 256, 256 1/2, 257, 257 1/2, 258, 258 1/2, 259, 259 1/2, 260, 260 1/2, 261, 261 1/2, 262, 262 1/2, 263, 263 1/2, 264, 264 1/2, 265, 265 1/2, 266, 266 1/2, 267, 267 1/2, 268, 268 1/2, 269, 269 1/2, 270, 270 1/2, 271, 271 1/2, 272, 272 1/2, 273, 273 1/2, 274, 274 1/2, 275, 275 1/2, 276, 276 1/2, 277, 277 1/2, 278, 278 1/2, 279, 279 1/2, 280, 280 1/2, 281, 281 1/2, 282, 282 1/2, 283, 283 1/2, 284, 284 1/2, 285, 285 1/2, 286, 286 1/2, 287, 287 1/2, 288, 288 1/2, 289, 289 1/2, 290, 290 1/2, 291, 291 1/2, 292, 292 1/2, 293, 293 1/2, 294, 294 1/2, 295, 295 1/2, 296, 296 1/2, 297, 297 1/2, 298, 298 1/2, 299, 299 1/2, 300, 300 1/2, 301, 301 1/2, 302, 302 1/2, 303, 303 1/2, 304, 304 1/2, 305, 305 1/2, 306, 306 1/2, 307, 307 1/2, 308, 308 1/2, 309, 309 1/2, 310, 310 1/2, 311, 311 1/2, 312, 312 1/2, 313, 313 1/2, 314, 314 1/2, 315, 315 1/2, 316, 316 1/2, 317, 317 1/2, 318, 318 1/2, 319, 319 1/2, 320, 320 1/2, 321, 321 1/2, 322, 322 1/2, 323, 323 1/2, 324, 324 1/2, 325, 325 1/2, 326, 326 1/2, 327, 327 1/2, 328, 328 1/2, 329, 329 1/2, 330, 330 1/2, 331, 331 1/2, 332, 332 1/2, 333, 333 1/2, 334, 334 1/2, 335, 335 1/2, 336, 336 1/2, 337, 337 1/2, 338, 338 1/2, 339, 339 1/2, 340, 340 1/2, 341, 341 1/2, 342, 342 1/2, 343, 343 1/2, 344, 344 1/2, 345, 345 1/2, 346, 346 1/2, 347, 347 1/2, 348, 348 1/2, 349, 349 1/2, 350, 350 1/2, 351, 351 1/2, 352, 352 1/2, 353, 353 1/2, 354, 354 1/2, 355, 355 1/2, 356, 356 1/2, 357, 357 1/2, 358, 358 1/2, 359, 359 1/2, 360, 360 1/2, 361, 361 1/2, 362, 362 1/2, 363, 363 1/2, 364, 364 1/2, 365, 365 1/2, 366, 366 1/2, 367, 367 1/2, 368, 368 1/2, 369, 369 1/2, 370, 370 1/2, 371, 371 1/2, 372, 372 1/2, 373, 373 1/2, 374, 374 1/2, 375, 375 1/2, 376, 376 1/2, 377, 377 1/2, 378, 378 1/2, 379, 379 1/2, 380, 380 1/2, 381, 381 1/2, 382, 382 1/2, 383, 383 1/2, 384, 384 1/2, 385, 385 1/2, 386, 386 1/2, 387, 387 1/2, 388, 388 1/2, 389, 389 1/2, 390, 390 1/2, 391, 391 1/2, 392, 392 1/2, 393, 393 1/2, 394, 394 1/2, 395, 395 1/2, 396, 396 1/2, 397, 397 1/2, 398, 398 1/2, 399, 399 1/2, 400, 400 1/2, 401, 401 1/2, 402, 402 1/2, 403, 403 1/2, 404, 404 1/2, 405, 405 1/2, 406, 406 1/2, 407, 407 1/2, 408, 408 1/2, 409, 409 1/2, 410, 410 1/2, 411, 411 1/2, 412, 412 1/2, 413, 413 1/2, 414, 414 1/2, 415, 415 1/2, 416, 416 1/2, 417, 417 1/2, 418, 418 1/2, 419, 419 1/2, 420, 420 1/2, 421, 421 1/2, 422, 422 1/2, 423, 423 1/2, 424, 424 1/2, 425, 425 1/2, 426, 426 1/2, 427, 427 1/2, 428, 428 1/2, 429, 429 1/2, 430, 430 1/2, 431, 431 1/2, 432, 432 1/2, 433, 433 1/2, 434, 434 1/2, 435, 435 1/2, 436, 436 1/2, 437, 437 1/2, 438, 438 1/2, 439, 439 1/2, 440, 440 1/2, 441, 441 1/2, 442, 442 1/2, 443, 443 1/2, 444, 444 1/2, 445, 445 1/2, 446, 446 1/2, 447, 447 1/2, 448, 448 1/2, 449, 449 1/2, 450, 450 1/2, 451, 451 1/2, 452, 452 1/2, 453, 453 1/2, 454, 454 1/2, 455, 455 1/2, 456, 456 1/2, 4